

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 10 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

7. Jahrgang / Nr. 69

Donnerstag, 9. März 1944

## Stalin befiehlt die Ausrottung der Weißruthenen

### Ein aufschlußreicher Geheimbefehl / Zwangsrekrutierungen und Deportationen

Minsk, 8. März. Welches Los von den Geheimplänen der Sowjetunion den kleinen Völkern zugeordnet ist, kann der ermessen, der erfahren hat, welches Schicksal Stalin der weißruthenischen Bevölkerung nach einer Wiedereroberung dieses Gebietes bereiten will. Der Kampf an der Ostfront überlaufene Hauptmann der Sowjetarmee Igor Kapor gab darüber auf Grund klarer eigener Beobachtung und gestützt auf einen Geheimbefehl Stalins in einer Kundgebung vor der Minsker wehrfähigen Bevölkerung erschütternden Aufschluß. Dieser geheime Befehl Stalins an den Chef der politischen Abteilung im Stabe der Weißruthenischen Front, Generalmajor Lachew, enthält in vier Punkten den Plan der völligen Ausrottung des weißruthenischen Volkes. Danach sollen die wehrfähigen Männer der Weißruthenens im Alter von 15 bis 55 Jahren sofort in die Sowjetarmee eingezogen und Strafkompanien zugeteilt werden. Die übrige arbeitsfähige Zivilbevölkerung, hauptsächlich Frauen, sollen zwangsweise ausgehoben und zum Wiederaufbau in das Donezgebiet abgeschoben werden. Die Mütter werden von ihren Kindern getrennt. Sämtliche Kinder bis zu 14 Jahren sollen zur Erziehung in besondere Kinderheime des NKWD übergeben werden, das dafür zu sorgen hat, daß diese Kinder im sowjetischen Sinne erzogen werden. Die Durchführung der einzelnen Maßnahmen soll der von Stalin berufene Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Weißruthenischen Volksrepublik, Ponomarenko,

mit den Abteilungen der Frontarmee-Stäbe festlegen.

Zur Durchführung dieses Befehls weilt Ponomarenko mehrmals zu Besprechungen beim Stab der weißruthenischen Front und nahm an den Sitzungen mit dem Oberbefehlshaber der weißruthenischen Front, Armeegeneral Rokossovskij, dem Chef des Stabes sowie dem Chef der politischen Abteilung teil. Wie Hauptmann Kapor berichtete, wurde in den geräumten Teilen der Gebiete Witebsk, Mogilew und Gomel die vorgesehene Ausrottung der weißruthenischen Bevölkerung planmäßig in Angriff genommen. Die Männer wurden unausgebildet und kaum bewaffnet an die Front geschickt. Eisenbahnzug um Eisenbahnzug mit den ihrer Männer und Kinder beraubten Frauen rollte in die fern gelegenen Industriegebiete. Die zurückgebliebenen Kinder wurden herdenweise zusammengetrieben und mit unbekanntem Ziel

verschleppt. Das war die „Befreiung“ des weißruthenischen Volkes. Hauptmann Kapor konnte die gleiche von Mord und Terror begleitete Befreiung in der Ukraine erleben. Selbst die in den von den Sowjets zurückgewonnenen Gebieten ehemals tätig gewesenen Bandenmitglieder blieben von diesem Schicksal nicht verschont. Insbesondere die weiblichen Angehörigen der Banden erlebten das gleiche Schicksal der Zwangsverschickung.

Der erschütternde Tatsachenbericht von Hauptmann Kapor wirkte gerade durch die knappe und schlichte Sprache des Soldaten überzeugend auf die Zuhörer. Anschließend brachte ein Mitglied des weißruthenischen Zentralrates die Empörung des weißruthenischen Volkes gegenüber diesem teuflischen Plan Moskaus und den Willen zum Ausdruck, niemals wieder eine Herrschaft des Bolschewismus zuzulassen.

## Neue empfindliche Verluste der Terror-Bomber

Berlin, 8. März. Die Luftschlacht über dem nordwest- und norddeutschen Raum, die sich wiederum bis zur Reichshauptstadt hinzog, steht in engem Zusammenhang mit dem erneuten Versuch eines zusammengefaßten Großangriffs gegen Berlin. Die ersten vorliegenden Meldungen lassen bereits erkennen, daß den feindlichen Verbänden auch diesmal keine Schwerpunktbildung gelang. Neue Verteidigungsverfahren, besonders der Flakartillerie, haben die Absicht der Nordamerikaner zum

Scheitern gebracht. Schon durch die bei Beginn des Einfluges in das Reichsgebiet einsetzende starke Abwehr durch unsere Jagd- und Zerstörerverbände wurden die in mehreren Gruppen anfliegenden Verbände bereits aufgesplittet. Über Berlin selbst konnte nach erweiternden Meldungen mehrfach beobachtet werden, daß die Führer der einzelnen feindlichen Verbände durch den Abwurf von Leuchtzeichen versuchten, ihre auseinandergezogenen Bomber wieder zusammenzuschließen, um dadurch eine Angriffsballung zu erreichen. Unsere Flakbatterien setzten in diesen entscheidenden Augenblicken mit einem genauen Wirkungsschießen ein. Durch die mitten in den Bomberpuls bestehenden Granaten wurde eine größere Anzahl von Bombern zum Absturz gebracht, andererseits wurden hierdurch die Verbände vielfach zum planlosen Bombenwurf auf die Außenbezirke Berlins gezwungen. Die zersprengten feindlichen Bomberverbände drehten daraufhin mit höchster Geschwindigkeit nach Westen ab.

Von den Gefechtsständen der Jagdfliegerführer wird bekannt, daß die Nordamerikaner ihre Bomber wiederum durch starke Jagdkräfte zu schützen versuchten, dabei aber wie auch am 6. März sehr empfindliche Verluste hinnehmen mußten. Bereits im Raum westlich von Hannover kam es zu großen Luftkämpfen, die sich bis in den Raum von Magdeburg hinzogen. Wiederum überwand die deutschen Jagd- und Zerstörerverbände die Flankensicherungen der Bomberverbände. Über Hunderte von Kilometern hinweg griffen unsere Flieger in Höhen von 7000—9000 Metern die Bomberwellen an. Es steht schon jetzt fest, daß die Verluste der Nordamerikaner auch bei diesem zweiten Versuch eines Tages-Großangriffs gegen Berlin sehr hoch gewesen sind. Mehrere Dutzend viermotoriger Flugzeuge und eine große Anzahl von ein- und zweimotorigen Begleitjägern wurden zerschmettert im norddeutschen Gebiet sowie im Raum von Groß-Berlin aufgefunden. Neu herangeführte deutsche Jagd- und Zerstörergeschwader setzten in ununterbrochenen Angriffen den abfliegenden nordamerikanischen Verbänden weiter hart zu und schossen eine weitere Anzahl von Bombern und Begleitjägern ab.

## Wallstreet erbt

Von Georg Keil

Kürzlich stand in einem Aufsatz des Londoner Blattes „Daily Mail“ bei einer Betrachtung über die englisch-sowjetische Zusammenarbeit zu lesen, daß England bereit sei, „über die Leichen von Millionen europäischer Menschen hinwegzugehen, wenn das der Vertiefung der Freundschaft zwischen London und Moskau diene“. Die Londoner Plutokraten geben sich, wenn sie solche Gedanken äußern, der angenehmen Hoffnung hin, daß der Brand aus dem Osten das eigene Haus verschonen werde, und wollen sich nicht gestehen, daß die eigene Leiche unter den geopferten europäischen bereits ihren Platz angewiesen erhalten hat.

Das Abbröckeln des britischen Weltreiches wird von Tag zu Tag deutlicher, und die Anzeichen dafür häufen sich um so mehr, als nach allgemeiner Ansicht die große Welt-auseinandersetzung ihrem Höhepunkt zustrebt. In diesem Stadium glauben die eigentlichen Drahtzieher und Nutznießer des Weltbrandes ihre Stunde gekommen. Sie lüften mehr und mehr die Maske, um bei der Verteilung der Beute nicht zu kurz zu kommen.

Wie ängstlich war England darauf bedacht, daß auf der Straße zum Kronjuwel Indien sich keine Macht einnistete, die dieser Verbindungsstraße irgendwie gefährlich werden könnte. Das Wagnis der Sanktionen gegen Italien, das damals zu stark wurde, war auf diese Angst zurückzuführen. Jetzt muß es dasselbe England dulden, daß die Sowjetrussen nach Auslieferung eines Drittels der Italien-Flotte zu den Anrainern des Mittelmeeres gehören. Was die Zaren in einem Jahrhundert nicht erreichten, setzt Stalin jetzt mit einem Federzug durch. Und daß er seine Chance zu nutzen gewillt ist, das beweist seine Politik im Mittelmeer, die mit Hilfe der angeblich nicht mehr vorhandenen Komintern einen Stützpunkt nach dem anderen erobert.

Wie steht es mit der britischen Stellung zur See? Bei Ausbruch des Krieges verfügte England über eine Handelsflotte von 18 Millionen BRT, die USA über 9,5 Millionen BRT. Lord Winster erklärte zu diesem Thema in einer Rede vor der Royal Empire Society in London, daß nach diesem Kriege schätzungsweise die USA 20 Millionen BRT, England aber nur 10 Millionen BRT besitzen würde, das Verhältnis sich also gerade umgekehrt habe. Dazu komme, daß England rund 20.000 Besatzungsmitglieder der Handelsschiffe verloren habe.

Unter ähnlichen Vorzeichen steht der Kampf um Öl, der sich im Nahen Osten abspielt. Die Amerikaner planen den Bau einer Ölleitung im Iran und den Erwerb wichtiger Ölkonzessionen in Saudi-Arabien doch nicht in der Absicht, nach dem Kriege wieder zu verschwinden. An die türkische Regierung war man von us-amerikanischer Seite ebenfalls herangetreten, um Ölmutungen vornehmen zu dürfen, die Türkei hat sich jedoch für den Einzug des Wallstreet-Kapitals höflich bedankt. Im Iran ist man jedoch schon etwas weitergekommen. Es soll eine Rohrleitung von den persischen Ölfeldern nach Haifa gelegt und in Ras Taura eine moderne Arbeiterstadt für 15.000 Arbeiter gebaut werden. Im Hafen von Jeddah sei ferner, so wird gemeldet, bereits eine Ladung Münzen im Werte von 1,5 Millionen Dollar für Ibn Saud eingetroffen, um auch diesen für die Ölinteressen Wallstreets zu erwärmen.

Dies alles geht auf Kosten der britischen Machtstellung, die sich in Gebieten angegriffen fühlt, wo sie sich bisher als allein herrschend angesehen hatte. Das ist aber bei weitem nicht alles. US-Amerika strebt ganz offen nach der alleinigen Kontrolle der später zu errichtenden Welt-Luftverbindungen, wobei es lediglich den Sowjets Zugeständnisse zu machen beabsichtigt. Wallstreet ist im Begriff, den Versicherungsmarkt für Frachten ganz an sich zu reißen, in dem bisher England weitaus führend war. Es kontrolliert bereits weite Gebiete des Diamanthehandels und erwirbt steigenden Einfluß auch auf den südafrikanischen Diamantmärkten. Der Vorstand der New Yorker Wertpapierbörse erklärte kürzlich in einer Denkschrift, daß die Lenkung des amerikanischen Kapitals so reibungslos gestaltet werden solle, daß es nach dem Kriege „die Vorherrschaft auf dem Weltmarkt für Wertpapiere begründen“ könne. Wallstreet erbt!

England hat wenig Aussicht, sich gegen alle diese Pläne, von denen wir nur eine ganz kleine Auslese gegeben haben, zur Wehr zu setzen. Man hat ausgerechnet, daß die kurzfristige Verschuldung Großbritanniens an die USA, mit jedem Werktag um nicht weniger als eine Million Pfund, im Jahre also um rund 300 Millionen Pfund ansteige. Das bedeutet die zunehmende Auslieferung des englischen Wirtschaftslebens an die USA.

In diesem Zusammenhang gesehen, wird es verständlich, wenn sich jetzt Harry Hopkins in etwas verfrühter Freude über das sich entwickelnde glänzende Geschäft der us-amerikanischen Geschichte — ebenso wie kurz zuvor der Jude Baruch — in ausschweifenden Zukunftserwartungen der Wallstreet-Börsenjuden ergeht. Diese Juden haben, was wir

## Das Eichenlaub für zehn tapfere Fliegeroffiziere

Berlin, 8. März. Der Führer verlieh am 6. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Angehörige der Luftwaffe: Oberst Erich Walther, Kommandeur eines Fallschirmjäger-Rgts.; Oberst Ludwig Keilann, in einem Fallschirmjäger-Rgt.; Major Kurt Bühligen, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Hauptmann Horst Ademeit, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Walter Kaupinski, Staffelführer in einem Jagdgeschwader; Hauptmann August Geiger, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Hauptmann Hans-Dieter Frank, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Major Johannes Wiese, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Major Reinhard Seiler, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader und Leutnant Erich

Hartmann, in einem Jagdgeschwader als 411. bis 420. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Hauptmann Geiger und Hauptmann Frank sind vor der Verleihung gefallen.

### Die Schwerter verliehen

Führerhauptquartier, 8. März. Der Führer verlieh am 6. März das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Franz Griesbach, Kommandeur eines norddeutschen Grenadier-Regiments, als 53. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die gleiche hohe Auszeichnung erhielten: Oberleutnant Egon Mayer, Kommandeur des Jagdgeschwaders „Richthofen“, als 51. und Hauptmann Gerhard Barkhorn, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 52. Soldat der deutschen Wehrmacht.

## Eine deutsche und japanische Akademikertagung

Berlin, 8. März. In Anwesenheit zahlreicher japanischer Studenten, Akademiker und Professoren fand unter Teilnahme von Abordnungen deutscher Frontstudenten in St. Christoph Arlberg die diesjährige deutsch-japanische Akademikertagung der Reichstudentenführung statt.

Die Tagung wurde eine eindrucksvolle Umgebung der engen Verbundenheit beider Völker im Schicksalskampf um die Durchsetzung einer besseren Weltordnung. Die Hauptpunkte bildeten die vom stärksten Glauben an den Sieg getragenen Ansprachen des japanischen Botschafters Oshima und des Reichstudentenführers Dr. Scheel. Botschafter Oshima kündigte an, daß er in seiner eigenen Rundfunkansprache der japanischen Nation über diese Tagung berichten werde, und erklärte dann: „Der geschichtlich beispiellose Kampf, in dem unsere beiden Völker stehen, gilt der Verteidigung unserer ehrwürdigen Kultur vor vernünftlosen östlichen Angriffen“. Mit größter Genugung, so stellte der Botschafter fest, beobachtet er die gewaltigen Waffentaten und den erschütterlichen Kampfeswillen des Reiches. „Ich verneige mich“, bekannte Botschafter Oshima abschließend, „in Ehrfurcht vor den Taten der studentischen Jugend unserer beiden Völker, die in glühendem Idealismus ihr Leben für die hehre Sache der Nation gab und in diesem Opfer die höchste Erfüllung ihres Lebens erblickte“.

Die Tagung wurde in Verbindung mit der deutsch-japanischen Gesellschaft durchgeführt, deren Präsident Admiral z. D. Förster ebenfalls teilnahm. Die Arbeitsbesprechungen richteten an Referaten und Aussprachen eine eingehende Behandlung der Probleme des Pazifiks und des europäischen Raumes und wissenschaftlicher Zusammenarbeit. Abschließend vereinten sich die Teilnehmer am Ehrenmal der Deutschen Alpenuniversität Innsbruck zu einem Gedenkkakt, bei dem Gauleiter Hofer das Wort ergriff. Erfüllt dem leidenschaftlichen Willen zum bedingungslosen Kampf bis zum Endsieg wurde die deutsch-japanische Akademikertagung der Reichstudentenführung ein bedeutsamer

Schritt zur weiteren Vertiefung der kulturellen Beziehungen zwischen beiden Nationen.

### England hat keine Kohlen

Genf, 8. März. „Daily Mail“ sagt in einem Artikel den unaufhaltsamen Niedergang Englands als Industriemacht voraus, falls es nicht gelinge, die englischen Kohlenvorkommen zu strecken. Bei dem augenblicklichen Verbrauch seien die gesamten Kohlenvorkommen der Insel, einschließlich der noch nicht erschlossenen, in 75 Jahren verbraucht.



Kroatische Staatsmänner beim Führer

Der Führer empfing den Ministerpräsidenten des Unabhängigen Staates Kroatien, Mandić, und den kroatischen Außenminister Perić, und hatte mit den kroatischen Staatsmännern eine von freundschaftlichem Geiste getragene Aussprache. Der Führer begrüßte Ministerpräsident Mandić, dabin- ter Außenminister Perić. Im Hintergrund der Chef des Protokolls, Gesandter Freiherr von Dörnberg (Presse-Hoffmann, Z.)

## Wir bemerken am Rande

**USA-Soldaten machen sich unbeliebt**  
Als die US-Amerikaner in Algier einmarschierten, beschlagnahmten sie offiziell die Hotels und einen Teil der Schulen, inoffiziell aber die Kinos, Kaffees und Bars, deren es eine ganze Menge gibt. Sie sind heute vollgeproppelt mit USA-Soldaten, die Geld in Hülle und Fülle haben, weil man das Verhältnis von Franc und Dollar auf 50:1 festsetzte. Nach diesem System einer kalten Ausplünderung werden nun nicht nur die Wohnungen, sondern auch die Lebensmittel knapp, so daß die einheimische Bevölkerung Schlange stehen muß, während zu gleicher Zeit in den Messen der USA-Truppen schweigerischer Überfluß besteht. Die Franzosen sind verärgert darüber, daß sie von den USA-Soldaten wie kleine Kinder behandelt und geschnitten werden. Aus sehr triftigen Gründen verbieten namentlich die europäischen Franzosen ihren Töchtern den Umgang mit den Eindringlingen. Die US-Amerikaner fühlen sich durchaus als Sieger im eroberten Land und machen aus dieser Auffassung auch keinen Hehl. Nachts toben sie randallierend auf den Straßen und erschrecken die Einheimischen durch die Robustheit ihrer Scherze. Dadurch, daß eine große Anzahl latantischer Gaullisten zugezogen ist, hat sich die Spannung noch verschärft. Zu der politischen Abneigung gesellt sich jetzt der persönliche und soziale Groll. So ist Algier zu einem Hexenkessel geworden, in dem es den USA-Soldaten nicht mehr so gemächlich erscheint wie zu Beginn der Besatzungszeit.

immer betonten, nichts anderes im Sinn, als die vollkommene Weltherrschaft mit Hilfe des Wallstreet-Kapitals. Sie sind unfähig, in kulturellen oder geschichtlichen Zusammenhängen zu denken, sie sehen nicht die Völker, die Räume mit ihrer reichen Vergangenheit und ihrer organischen Entwicklung. Selbst geschichts- und kulturlos, haben sie nur ein Ideal und ein Streben, das möglichst große Geschäft. Was kümmert es sie, wenn es auf dem Leiden und Sterben von Millionen aufgebaut ist, wenn ganze Völker daran zugrunde gehen. Es bleiben ja noch genug, die man als Sklaven und Roboter gebrauchen kann. Nicht einmal das Volk, das ihnen leichtsinnigerweise Gastrecht gewährte, soll an diesen erwarteten Segnungen teilnehmen, denn die soziale Not des „reichsten Landes der Erde“ ist zu bekannt, als daß noch einmal darauf hingewiesen zu werden braucht.

Hinter den Enthüllungen Hopkins' grinst die Fratze des ewigen Juden, der sich immer gleich bleibt. Nur eine Macht ist imstande, sein verbrecherisches Spiel zu durchkreuzen, die deutsche Wehrmacht. Je deutlicher sich im Endkampf die endgültigen Pläne der Gegner enthüllen, um so gewaltiger offenbart sich die Verantwortung, die das deutsche Volk als Vorkämpfer Europas und der ganzen Kulturmenschheit auf sich genommen hat. Diese Verantwortung gibt aber zugleich die Stärke, sie zu tragen.

### Martin Mutschmann 65 Jahre alt

Dresden, 8. März. Am 9. März kann Gauleiter und Reichstatthalter Martin Mutschmann sein 65. Lebensjahr vollenden. Er war am 9. März 1921 in die Reihen der NSDAP getreten. Schon damals war er einer der Ältesten in der Frontkameradschaft Adolf Hitlers, doch sein Kampfesmut und sein Schwung riß auch in kritischen Stunden seine Mitkämpfer immer wieder vorwärts. Im Jahre 1924 wurde er Gauleiter von Sachsen und am 5. Mai 1933 Reichstatthalter. Durch die lange schwere Zeit der Kampfjahre und später des Wiederaufbaues hat Martin Mutschmann als getreuer Paladin des Führers zur nationalsozialistischen Idee gestanden.

### Gefängnis für Arbeitsvertragsbruch

Berlin, 8. März. Eine 22jährige Arbeiterin war durch Verpflichtungsbescheid des zuständigen Arbeitsamtes in einen Rüstungsbetrieb dienstverpflichtet worden. Sie suchte zwar die Arbeitsstätte auf und gab dort ihre Papiere ab, fuhr jedoch einen Tag später wieder nach Hause und kehrte trotz verschiedener Aufforderungen des Arbeitsamtes nicht mehr an ihren Arbeitsplatz zurück. Sie ist deshalb wegen Arbeitsvertragsbruchs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die sofortige Strafvollstreckung wurde angeordnet. In der Urteilsbegründung hob das Gericht hervor, daß die Angeklagte durch ihre Weigerung, die Arbeit in dem Werk aufzunehmen, gezeigt hat, daß sie es ablehnt, die kämpfende Front durch ihre Arbeitskraft zu unterstützen.

## Das Geheimnis der Seeklause

Von Gustav Renker

15) Urheberschutz: Prometheus-Verlag, Gröbenzell  
Burgstaller lachte noch mehr, und auch Herta stimmte ein. „Du Togger (Narr) Wegen einem Rehbock, der vor dreißig Jahren gewildert worden ist.“ Gleich darauf wurde er ernst. „Wir haben jetzt andere Sorgen, da in — Illyrien!“ Er spuckte das Wort gleichsam aus. „Weiß wohl, weiß wohl!“ nickte der alte Kopf.  
„Erzähl, wie ist's mit dir gegangen?“  
„Wie's halt so ist. Das Heimat verloren, sind wir fortgezogen wie alle andern. Zwei Buben hab ich gehabt und ein Mädchen. Das ist verheiratet, bei Vöcklabruck. Sie hat's gut, ist wieder Bäuerin. Wir drei in die Gruben, ich mein, ins Bergwerk! Den Toni hat ein Stollen-einsturz umgebracht, der Xaver will sich jetzt beweisen — darum brauch ich den Heimat-schein. Mein Weib ist schon lange tot. Der Doktor hat gesagt, Schwindsucht sei's gewesen, aber ich weiß es besser: das Herz ist ihr gebrochen vor Heimweh. Nix wie geplärrt hat sie, nächtelang, nach unseren Bergen und nach Deutschhäusern.“  
Herta fuhr dem Alten leicht über die Hand. Es war eine warme, fast mütterliche Bewegung.  
„Deutschhäusern!“ fuhr der Greis stockend fort. „Wie schaut's jetzt dort wohl aus? Sicher nicht als Steiner und Schutt. Sieht man was von dem Platz, wo unser Haus gestanden ist?“ Und da der Förster verlegen schwieg, fuhr er fort: „Kannst dich noch erinnern, Burgstaller?“

## Die Krämerjuden Wallstreets enthüllen ihre Ausbeutungspläne

LZ. Litzmannstadt, 9. März. Die Juden und Plutokraten der Wallstreet verbrämen aus Gründen der besseren Reklame ihre kriegerischen Ziele mit Phrasen von Völkerbeglückung und Freiheit, die ihnen kein Mensch mehr glaubt. Was sie in Wahrheit veranlaßt hat, einen zweiten Weltbrand hervorzurufen, des enthüllt jetzt die USA-Zeitschrift „American Magazine“. Die Ausführungen sind so bemerkenswerter und unaufhebbarer, als sie von Roosevelts engstem Mitarbeiter Harry Hopkins stammen. Mit aller wünschenswerten Deutlichkeit kennzeichnen sie die Weltherrschaftspläne der Wallstreet-Juden, die dabei keinen Hemmungen unterworfen sind und dabei auch nicht vor England Halt machen. (Vergl. unseren heutigen Leitartikel.)

Hopkins stellt einleitend fest, es sei völlig klar, daß die USA. aus dem Kriege als das „reichste und mächtigste Volk der Welt“ hervorgehen würden. Wenn der Krieg zu Ende sei, würde von allen Großmächten nur das Gebiet der USA. unverletzt sein, und das Land werde über die größte Kriegs- und Handelsflotte der Welt verfügen. Das ist eine Tatsache, die im wesentlichen auf Kosten des von Wallstreet beerbten England geht.

Man brauche keine Angst vor einer Zusammenarbeit mit anderen Nationen zu haben, auch nicht vor der mit den Sowjets, denn mit ihnen könne man „glänzende Geschäfte“ machen. Gleich im ersten Nachkriegsjahr werde die Sowjetunion für wenigstens 750 Millionen

## Durchbruchversuche bei Smolensk zerschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 8. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich Kriwoj Rog dauern die erbitterten Kämpfe mit den in unsere Linien eingebrochenen starken feindlichen Kräften an. Eigene Infanterie- und Panzerverbände zerschlugen westlich Kriwoj Rog in wuchtigen Gegenangriffen feindliche Kampfgruppen und nahmen vorübergehend verloren gegangene Stellungen wieder. Westlich Kirowograd traten die Bolschewisten nach heftiger Artillerievorbereitung wieder zum Angriff an. Sie wurden unter hohen blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Im Raum von Swenigorodka und Schepetowka—Jampol stehen unsere Truppen weiter in schweren wechselvollen Kämpfen. In den letzten drei Tagen wurden hier 357 feindliche Panzer vernichtet. Zwischen Beresina und dem Dnjepr scheiterten erneute Angriffe der Sowjets. An der Autobahn Smolensk-Orscha wurden auch gestern wieder alle Durchbruchversuche mehrerer sowjetischer Divisionen mit hervorragender Unterstützung unserer Schlachtflieger vor un-

seren Stellungen zerschlagen. Tausende von Toten liegen vor unseren Linien. Im Nordteil der Ostfront griff der Feind in mehreren Abschnitten vergeblich an. Bei Narwa machten unsere Gegenangriffe trotz zähen feindlichen Widerstandes weitere Fortschritte. Bewegungen und Bereitstellungen der Bolschewisten wurden durch Artilleriefeuer zerschlagen. Bei den Abwehrkämpfen im mittleren Frontabschnitt hat sich die mittelhleinsche 197. Infanteriedivision unter Führung des Generalmajors Wöbner besonders bewährt.

In Italien kam es auch gestern zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung. Fernkampfbatterien bekämpften Schiffsziele im Raum von Nettuno und schossen einen feindlichen Frachter in Brand.

Nordamerikanische Flugzeuge griffen erneut Rom und andere Städte in Mittelitalien an. In einigen Stadtteilen von Rom entstanden Schäden. Unsere Jäger schossen dort und vor der südfranzösischen Küste neun feindliche Flugzeuge ab.

Einige feindliche Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte in Westdeutschland.

## 3000 gefallene Sowjets vor dem vordersten Graben

Berlin, 8. März. Im Mittelpunkt der großen Abwehrschlacht im Süden der Ostfront standen nach ergänzenden Berichten am 7. März die Kämpfe im Abschnitt von Schepetowka und Jampol. Die Bolschewisten versuchten hier durch Einsatz sehr starker Kräfte ihren Einbruchraum zu erweitern. Die südöstlich Schepetowka aufgebauten Sperrstellungen hielten dem feindlichen Druck stand, obwohl die Sowjets hier vor allem an der Rollbahn Belgorodka—Ljubar innerhalb von 36 Stunden zwölfmal in Regimentsstärke angriffen. Als die vorgepressten Teile ihrer Stoßdivisionen zurückgeworfen wurden, führten die Bolschewisten schleunigst Verstärkungen aus der Tiefe heran und wiederholten ihre Vorstöße unter allmählicher Verbreiterung der Angriffsfrente nach Osten und Westen. Hier sind zur Zeit schwere Kämpfe im Gange.

Im Raum von Swenigorodka setzten die Bolschewisten ihre Angriffe ebenfalls weiter fort; in beweglich geführten Abwehrkämpfen verhinderten unsere Truppen auch hier den erstrebten Durchbruch. Weitere hartnäckige Durchbruchversuche setzten die Bolschewisten im Süden der Ostfront zwischen unterem Dnjepr und Kirowogfad an. Am Ingulez warf der Feind starke neue Kräfte in den Kampf, um seine örtlichen Einbrüche der letzten Tage zu vertiefen. Die sich darauf in der Tiefe des Kampffeldes entwickelnden Abwehrkämpfe sind noch im vollen Gange. Auch westlich

Dollar bar in den USA. kaufen müssen: Werkzeugmaschinen, Kraftanlagen, Eisenbahnmateriale usw. Diese Ankäufe würden sich wenigstens zehn Jahre lang fortsetzen, den die Sowjetunion müsse ungeheuer große, durch den Krieg verwüstete Gebiete wieder aufbauen. Die Sowjetunion werde anschließend mindestens 50 Jahre brauchen, um ihre eigene Industrie weiter auszubauen und dem Lande einen modernen Lebensstandard (I) zu geben. Alles dafür werde es hauptsächlich aus den USA. beziehen müssen. Auch China müsse ein Abnehmer von USA-Waren sein. Wallstreet stellt also Europa mit China als künftige Ausbeutungskolonie auf eine Stufe. Was den „modernen Lebensstandard“ anbetrifft, so kennen wir ihn aus den Elendsmärchen der USA.

Es werde, so betont Hopkins weiter, immer von der „englischen Konkurrenz geredet“. Aber erstens sei es in Englands Interesse, sich mit den USA. zu verständigen, und zweitens denke die USA.-Regierung nicht daran, ihre militärischen und zivilen Stützpunkte in der Welt aufzugeben. Er, Hopkins, sei auch davon überzeugt, daß man die USA-Stützpunkte auf den Karibischen Inseln behalten könne, denn England habe sie den USA. für 99 Jahre verpachtet und sei an den Pachtvertrag gebunden. Außerdem sei England „müde und sehr stark angeschlagen“. Es hätte sich vom Ersten Weltkrieg noch nicht erholt, als schon der Zweite begann. England sei eine Insel mit Fabriken, und das Rohmaterial für diese Fabriken müsse

es von auswärts beziehen (I), zudem seien viele dieser Fabriken von der deutschen Luftwaffe zerschlagen worden. Es sei nicht denkbar, daß England „irgendwelche Ambitionen“ bekundete, zumal in einer Welt, in der der „Drang der Völker nach Selbstbestimmung“ sich nicht länger zurückhalten lasse. England könne den Welthandel nicht mehr beherrschen. Mit unübertreffbarem Zynismus bekundet sich Wallstreet zum Gedanken der Weltherrschaft, die auch den eigenen Bundesgenossen einbeziele.

Jetzt, da die Elendsnationen der Welt (Slavs Nations) — offenbar ist Indien gemeint — sich unter Führung der USA. zu regen beginnen und nach Wohlstand streben, kann England nicht die Bedürfnisse dieser Völker befriedigen (I). Wenn England für seinen Handel Schiffe braucht, wird man ihm Schiffe verkaufen (I), keineswegs aber verkaufen (I).

Im übrigen müsse ja die Welt überall wieder aufgebaut werden, und das Material dafür müsse die USA. liefern. Die USA. würden diese Lieferungen soviel Bargeld verlangen, wie die Kunden irgendwie bezahlen könnten. Den Rest müßten sie in Raten und zu einem hohen Zinssatz abzahlen. Natürlich werde man auf „angemessene Sicherheit“ für diese Rückzahlungen bestehen. Wer von den USA. auf Kredit kaufen wolle, müsse die Gewähr leisten, daß amerikanische Interessen in seinem Lande nicht eines Tages enteignet würden. Jede Anleihe dürfe nur für Ankäufe in der USA. verwandt werden. Die USA.-Regierung werde aus diesem Grunde sowohl Wirtschaft als Kapital in ihren Beziehungen zum Ausland kontrollieren müssen. Das sei die wahre „Zusammenarbeit“, durch die man der Welt den Frieden zurückgeben könne.

Jetzt haben wir das wahre Gesicht der Börsenjuden. „Nimm Geld von mir, damit ich Dich erwürgen kann!“ Der Arbeiter bekommt das Lebensnotwendigste nach dem Stande des Inders, alles andere hat er an den Juden abzuliefern. Das ist die „Zusammenarbeit“, die Wallstreet wünscht. Der deutsche Arbeiter aber bedankt sich dafür, das Häutchen des Lebens zu werden. Er weiß, daß ihn nur das scharfe Schwert vor diesem Schicksal bewahren kann.

**Verräter auf dem Richterstuhl**

Vigo, 8. März. Ausgerechnet die ehrliebenden und des Verrats wiederholt überführten französischen Emigranten — man braucht nur die Verrätergeneral Giraud zu denken — haben in Algier jetzt einen Schauprozeß gegen den früheren Innenminister der Vichy-Regierung, Pucheu, aufgezogen. Der Verrätergeneral Giraud, der frühere Oberkommandierende, wurde Zeuge vernommen, erklärte in seiner Aussage: „Ich weiß jetzt, daß die Vichy-Regierung am 10. November 1942 der französischen Armee nicht den Befehl erteilte, den Deutschen widerstand zu leisten, sich selbst zu ergeben, Ehre genommen hat“. Diese Aussage aus dem Munde eines wiederholten Verräters, der seinen Offiziersehrenwort zweimal gebrochen hat, ist ein einfacher Fall. Diese Aussage aus dem Munde eines wiederholten Verräters, der seinen Offiziersehrenwort zweimal gebrochen hat, ist ein einfacher Fall. Diese Aussage aus dem Munde eines wiederholten Verräters, der seinen Offiziersehrenwort zweimal gebrochen hat, ist ein einfacher Fall.

## Der Tag in Kürze

Bei einem leihgeschlagenen Angriff anglo-amerikanischer Bomberverbände auf Toulon wurden vier motorische Bomber und zwei Jäger abgeschossen, während im italienischen Kapraun vier Jagdflugzeuge zum Absturz gebracht wurden.  
Wie der englische Nachrichtendienst meldete, wurde beim letzten deutschen Luftangriff auf London u. a. Generalleutnant Gillard de Ouesne Martell getötet, der frühere Kommandeur des britischen Panzerkorps und Leiter der militärischen Abordnung in Moskau.  
Der Landrat von Navarra hat General Franco zum ersten Freiwillingen des Freiheitskampfes die „Goldene Medaille von Navarra“ verliehen. Diese Auszeichnung in Gold wird nur einmal verliehen.  
Das kolumbianische Kabinett ist zurückgetreten. Der stellvertretende Präsident Achanda hat die Neubildung der Regierung übernommen.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Göttsche  
Verleger: Wilhelm Matus (s. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann  
Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen siehe S. 8  
Anzeigenpreisliste 8.

„Ja, Erasmus, weil du vorhin so wirt gelacht hast, als tatest du eine faustdicke Lüge erzählen: das ist also ein neuer Deutschhäuser Jagdgehilf und Jungbauer im Schirmtannerhof.“

Ebenreuter hielt noch immer Norberts Hand fest. „Sei froh, daß du nicht im Ebenreuterhof sitzt. Da müßtest du jetzt hinaus.“ Dann mit tiefem Aufatmen: „Ich komme wieder, und wär's auch nur, um hier zu sterben. Aber mein Bub und sein Weib und die Kinder, die kommen werden, die sollen leben.“  
„Da wird sich die Gundla freuen“, meinte Burgstaller trocken.

Herta drängte wieder zum Tisch, und Norbert ließ sich nicht nötigen. Er hatte sich ein Wolfshunger angefaulen.  
„Die Gundla lebt noch oben?“ fragte der alte Bauer. „Von der hab ich einmal ein Wäschchen gekriegt, weil ich ihr hab ein Büsselchen wollen.“

„Eine schöne Bekanntschaft hab ich da, was Uré?“ lachte der Förster. „Mir hat er ein Stück Kapitalbock gewildert, und bei der Gundla hab er auch wildern wollen.“

Das dürftige Männlein lächelte selig vor sich hin, übersonnt vom Strahlen alter Zeiten. „Sag mir, was er dir erzählt hat, das ist ein so schön gezeichnetes Bild.“

„Nur nicht den Mut verlieren, Erasmus. Klop noch einmal an. Sie ist noch allerweltsam leig!“  
Die beiden Jungen lachten herzhaft, und Ebenreuter schmunzelte wie ein Spilling, der noch den verfluchten Kerl spielen will. Daß er wurde er wieder ernst.  
(Fortsetzung folgt)

So schön groß war es, das Dach breit wie die Flügel von einer Gluckhenne. So brav und treu! Im Jahr 1654 hat's der Ahn gebaut. Ist ja die Inschrift über der Tür gestanden — er fuhr mit dem Finger in die Luft, als zeichne er Buchstaben — „ich seh sie noch vor mir.“  
„Die Inschrift, Ebenreuter“, holte der Förster ganz langsam aus, „steht noch dort.“  
„Euer Haus steht auch noch“, fuhr Herta lebhaft drein. Der Alte hob den Kopf, seine trüben Augen gingen verständnislos zwischen Vater und Tochter hin und her. „Die Sach ist so“, erklärte Burgstaller, „daß der Berg wieder ruhig geworden ist. Ihr seid alle zu gach (schnell) fort. Nun, man hat euch eben höllische Angst gemacht, und dann sind die Kriege gekommen. Aber Deutschhäusern steht noch, nur ein paar Stadel haben die Felsblöcke eingedrückt.“  
„Steht noch — Deutschhäusern — das Heimat steht noch —“ leierte der Alte vor sich hin. Dann schnellte seine Stimme plötzlich auf. „Und die Felder? Die Kuhmatte, weißt noch, so gutes Gras, dreimal hat man schneiden können! Und der Sonneleitacker, eine brave Erde, immer so treu getragen.“  
„Das hat sich ja ein bisschen verändert, weil niemand da ist, der's gepflegt hat. Verwahrlost und verwachsen. Was hast denn, Ebenreuter?“  
Der Alte hatte zu lachen begonnen, ein sinnloses Lachen, halb Jauchzen, halb Weinen. Burgstaller klopfte ihm auf den Rücken, wie einem, der sich an einem Stück Knochen verschluckt hat. „Wer kommt denn da?“ fuhr er dann auf. Sie hatten wenig Besuch im Forsthaus, und nun gar zu einer Stunde, da ganz

Lagenbruck beim Essen war. „Der Nor... der Uré Wächter! Was machst denn du im Tal?“ Er war Unwillen in den Worten, und die Stirne des Försters wurde rot.

Norbert stand auf der Schwelle, etwas verlegen, weil zwei ihm Unbekannte anwesend waren. Er verstand den Ärger Burgstallers, der fürchtete, daß sein Jagdgehilf von den Gardarmen erwischt würde. Norbert war unbekümmert; was wußten die hier in Illyrien, welche Rolle er in Tirol gespielt hatte? Er hatte das dem Förster auf seine Warnungen hin entgegnet, aber dieser hatte gemeint, wenn der Teufel wolle, so könnte man den Flüchtling auch hier erkennen, und der Zufall sei manchmal ein boshafte Luder.

Alois Burgstaller konnte dem prächtigen jungen Kerl, der nun seit einigen Wochen nicht nur sein Amt gut versah, sondern sich auch mit zahem Fleiß eine neue Heimat aufbaute, nicht länger gram sein. „Du wirst wohl deinen Grund haben, heruntergekommen zu sein. Also setz dich und is mit! Das ist die Herta, von der ich dir schon oft erzählt hab, und das ist ein alter Deutschhäuser, der Ebenreuter.“

„Zeit lassen!“ gab Norbert beiden die Hand. Burgstaller zuckte zusammen. Ein verdammter frecher Kerl war er doch, der Hochstadler. Sagt grade den Gruß heraus, durch den man erkennt, welches Geistes Kind er ist. Der ist imstande und sagt zum Brögl, dem dicken Wirt und Obercapo der Illyrier „Zeit lassen.“ Fürchten tut sich der Bursch nicht.  
Das alte Grubenmännlein mit dem weißen Gesicht bekam einen raschen Glanz in die trüben Augen und sagte ebens. Dann ist ja alles in Ordnung, dachte der Förster.

# Paris geht wieder auf Avenues und Boulevards

Stimmungsbilder unserer Sonderberichterstatterin Ingeborg Hansen

Paris, im März  
 La Fontaines Tierfabel paßte so schön zum  
 Titulus des rollenden Zuges: „Maitre cor-  
 beau sur un arbre perché, tenait en son bec un  
 fromage...“ Wieviel Spaß hat der eitle Rabe,  
 der die schlaue Füchse den Käse abblücht, uns  
 als Quartanerinnen gemacht? In diesen  
 Tagen verdichtete sich gleichsam das Ergeb-  
 nis unserer französischen Sprachstudien. Jetzt,  
 im Zug Berlin-Paris, kurz vor dem Ziel,  
 fragten sie die leichte Nervosität. Würde  
 sie sich verständlich machen können? Der



**Drei wichtige Dinge**  
 Der Soldat immer bei sich haben muß: Munition, Handgranaten und Brot  
 (PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Lehrer, Atl., Z.)

weitere Gang in die Französisch-Stunde schien  
 zu wiederholen; und „Paris-Est! Paris-Est!“  
 dieser Ruf des Schaffners war das Klinck-  
 weichen. Mit Mühe schaffte ich meine Kof-  
 fer auf den Bahnsteig. Träger umwarben mich  
 überlegt und gestenreich. Ein Wortschwall  
 mir entgegen. Was in aller Welt rede-  
 die Leute nur? War das etwa französisch?  
 Ich wollte sie verstehen. Das Gepäck ins Ho-  
 tel bringen zu lassen, wie drückte man sich da  
 „Maitre corbeau sur un arbre perché...“  
 ganze Fabel konnte ich heruntersagen. Im  
 Augen aber war mein Kopf leer. Voltaire,  
 Rousseau, Victor Hugo, Zola waren mir nicht  
 unbekannt. Was nützten mir nun diese litera-  
 rischen Erinnerungen? Vor dem Leben selbst,  
 dem einfachen Alltag, erlitten sie Schiffbruch.  
 Ich nahm die Koffer in die Hand und ging zur  
 Metro. Wie sollte ich zu einer Fahrkarte kom-  
 men? Weder der Rabe noch der Fuchs halfen  
 Schüchtern flüsterte ich „Opéra“ und  
 einen 100-Franc-Schein auf das Schalter-  
 fenster. Die Französin hinter dem Glasfenster  
 mir einen Stapel von Scheinen und Mün-  
 zen heraus, eine Menge Metro-Karten dazu.  
 Ich war ich in die unterirdischen Maulwurf-  
 gänge der Pariser Untergrundbahn entlassen.  
 der Fahrt nahm ich mir vor, als erstes  
 einen Sprachführer zu kaufen. Aber meine Kol-  
 len rieten mir zu einer Sprechlehrerin.  
 wurde als sehr tüchtig gelobt.

**Fontaine — modern**  
 Die Lehrerin sprach kein Wort deutsch. Ich  
 fragte sie. Die erste Stunde wurde ein  
 Erfolg. Endlich konnte ich meine litera-  
 rischen Kenntnisse anbringen. Als ich die Fa-  
 bel heruntergeleiert hatte — wie ein kleines  
 Mädchen, das unter dem Tannenbaum zum  
 ersten Male ein Gedicht aufsagt, — meinte sie,  
 sei heute aber sehr unmodern. Unmodern!  
 Was sollte man dazu sagen? Das Wort paßte  
 nicht zu ihr. Sie war eine echte Pariserin  
 von unbestimmtem Alter, aber sicherlich  
 über sechzig. Die Runzeln waren mit einer  
 feinen Puderschicht überzogen, die Lippen un-  
 wahrscheinlich rot, der Hut mit einem koket-

ten Schleier garniert. Sie trug blitzende Brillen-  
 lantringe, deren Echtheit ich laut nie zu be-  
 zweifeln gewagt hätte. Aber inzwischen machte  
 sie mir klar, daß sie nicht „unmodern“, viel  
 eher „nicht-zeitgemäß“ meine. Sie erzählte die  
 Fabel neu: „Der Rabe sitzt auf dem Baum.“  
 „Oui!“ „Der Fuchs, der den Käse heiß be-  
 geht, kommt nahe heran.“ „Oui!“ „Er sagt  
 schmeichelhafte Dinge über das schöne Gefie-  
 der des Raben und möchte — der Schlauber-  
 ger! — auch die Stimme des Vogels verneh-  
 men.“ „Oui!“ „Dabei hat nach La Fontaine der  
 Rabe den Schnabel aufzutun, um sein Ge-  
 krächze hören zu lassen und dabei den Käse  
 zu verlieren, mit dem der schlaue Fuchs  
 höhnend davonläuft.“ „Oui!“ „Aber nun pas-  
 sen Sie auf. Der zeitgemäße Rabe hält den  
 Käse mit den Krallen fest und krächzt dem  
 Meister Reizecke zu: Du hast doch die Käse-  
 marken nicht vergessen?“ Ich lachte. Aber  
 nun war die Lehrerin in Schwung gekommen.  
 Sie kannte eine weitere Spielart. Unter dem  
 Baum der Fuchs, ein zweiter kommt, ein drit-  
 ter und vierter, die „Schlange“ wächst. Nichts  
 geschieht. Kein Rabe, kein Käse zu sehen.  
 Endlich fragt der letzte Fuchs den vorletzten:  
 „Wartest Du auch auf den Käse?“ „Nein!“ ant-  
 wortet dieser prompt, „ich warte auf den Ra-  
 ben!“ Und während sie dies erzählte, guckte  
 die Lehrerin mich vielsagend an. Ich lachte  
 zum zweiten Male — und war von La Fontaine  
 geheilt.

**Die helle Strähne**  
 In diesen Wochen führten die Pariserinnen  
 früher ihre neuen Frühlingshüte spazieren.  
 Man sieht ihnen an, daß sie mit dem immer  
 noch herrschenden Winter äußerst unzufrie-  
 den sind. Immerhin, ein Hut ist ein Hut, und  
 selbst die Pariser Weiblichkeit ist kaum davon  
 abzuhalten, statt des winterlichen Pelzkäpp-  
 chens den karierten oder grellfarbigen Turban  
 aufzusetzen. Aber eben da beginnt die  
 Schwierigkeit — die Punktsschwierigkeit näm-  
 lich. Die Punkte, die man sich umständlich um  
 den Kopf wickelt, reichen bei weitem für eine  
 Bluse aus. Die Wahl ist schwer. Man muß  
 einen Ausweg suchen — „ohne“. Denn zum  
 Einkauf auf dem schwarzen Markt reicht es  
 zumeist nicht... Die ersten spärlichen Sonnen-  
 strahlen locken Paris auf die großen  
 Avenues und Boulevards. In langen Reihen  
 wagen die Spaziergänger die Champs-Elysées  
 hinauf und hinunter. Der Triumphbogen im  
 Hintergrund scheint über dem Dunst im Him-  
 mel zu schweben. Ein Mädchen neben mir  
 erregt meine Aufmerksamkeit. Sie hat unwahr-  
 scheinlich rote Haare. Über der Stirn aber  
 sind sie durch eine goldblonde Strähne geteilt.



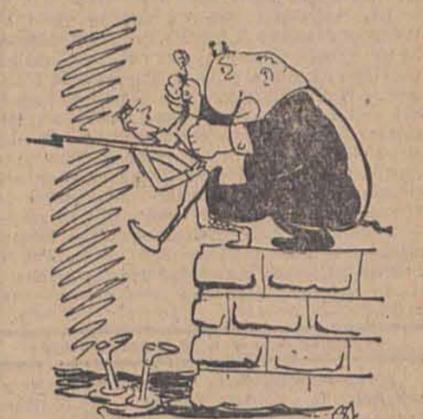
**Deutsche Schnellboote machen Gefangene**  
 Links: Eines der feindlichen Boote ist vernichtet. Beim anderen geht eines der deutschen Schnellboote längsseits. Rechts: Herr Kommissar etwas nachdenklich. (PK.-Aufn.: Kriegsber. Bötz, III.)

Seltsam: auf einem platinenblonden Locken-  
 kopf, den ich nun entdeckte, ringelt sich ein  
 schwarzer Haarstrang wie eine Schlange. Trotz-  
 dem glaube ich noch an einen Zufall. Aber  
 unmittelbar darauf raubt mir eine neue Ent-  
 deckung die Illusion. Durch das kohlraben-  
 schwarze Haar einer dritten Schönen ziehen  
 sich (wie bei dem Silberfuchs, den sie erhaben  
 trägt) weiße Fäden. Die neue punktfreie Mode  
 also. Blitzartig kehrt die Erinnerung an ein  
 anderes Bild zurück, in den schwersten Tagen  
 der Reichshauptstadt erlebt. Nach tagelangen  
 Bemühungen gelingt es, einen durch britischen  
 Bombenterror verschütteten Keller freizulegen.  
 Als erste wird eine junge Frau geborgen.  
 Durch das dunkle Haar zieht sich als Merkmal  
 tapfer durchstandener Schreckensnächte ein  
 grauer Streifen. Welch ein Kontrast! Ob diese  
 Pariser Mädchen wohl je darüber nachgedacht  
 haben, wie leicht aus ihrem Spiel Ernst wer-  
 den kann? Die deutsche Wehrmacht ver-  
 schonte ihre Stadt. Aber die Bomben ihrer  
 Verbündeten von ehemals zerstören die Häu-  
 ser ihrer Brüder und Schwestern in Toulon,  
 St. Nazaire, Brest und Bordeaux, und sie ha-  
 ben auch Paris nicht heilig gehalten.

## Unwiderstehlicher Münchhausen / Schlangen vor den Kino-Eingängen

Die Franzosen scheinen das Kino besonders  
 zu lieben. Während es ohne sonderliche  
 Schwierigkeiten möglich ist, eine Karte für  
 die große Oper zu bekommen, stehen vor den  
 zahllosen großen und kleinen Kinos endlose  
 „Schlangen“. Zu viert und zu fünf nebenein-  
 ander in mehreren Windungen wartet man auf  
 „Das Abenteuer an der Straßenecke“. Das  
 nächste Plakat blüht: „Schenkt mir Deine Au-  
 gen“ und verspricht einen sentimentalsten Lie-  
 besfilm. Also halten Hunderte ihre Taschen-  
 tücher bereit. Etwas weiter grüßt der auf  
 einer Kanonenkugel reitende Baron Münch-  
 hausen als alter Bekannter von einem Riesen-  
 plakat. Aber den Franzosen scheint der Titel  
 „Die Abenteuer des Barons Münchhausen“  
 nichts zu sagen. Zu einem Abenteuer gehören  
 dunkle Verbrechergestalten mit maskierten  
 Gesichtern wie bei dem „Abenteuer an der  
 Straßenecke“. Und daher haben sich nur  
 einige wenige eingefunden, die den Baron auf  
 seinen phantastischen Reisen begleiten wollen.  
 Vielleicht — kann es sich um ein Abrücken  
 der Franzosen deutschen Filmen gegenüber  
 handeln? In diese Betrachtungen hinein gellt  
 das Heulen der Sirenen. Ein schneller Rund-  
 blick: Wo ist der nächste Luftschutzkeller?  
 Man wird sich am besten der Menge an-  
 schließen. Die Champs-Elysées sind ja schwarz  
 von Menschen. Längst hat das Heulen aufge-

## Im fünften Kriegsjahr



Zeichnung: Sturtzkopf  
 „Es geht mir um meinen Profil!“  
 „Wieso, Sie haben doch schon...?“  
 „Neblich, also um noch mehr Profil!“

hört, aber das Bild ändert sich nicht. Die  
 dicken „Schlangen“ vor den Kinoeingängen  
 bleiben unbeweglich. In den Haustoren er-  
 scheinen nach und nach einige Männer mit  
 gelben Armbinden und gucken sich den Him-  
 mel an. Das sind die Luftschutzwärter. An den  
 Fenstern der oberen Stockwerke und auf den  
 Dächern erkennt man Männer und Frauen, mit  
 Ferngläsern bewaffnet, als erwarteten sie ein  
 interessantes Schauspiel. Auf einmal vernehme  
 ich hinter mir ein Volksgemurmel, ein Lachen  
 und Kreischen, wie es auf den heimatischen  
 Jahrmärkten üblich war. Flakbeschuß, Wöl-  
 chen tanzen am klarblauen Himmel. Aus der  
 sechsten Etage beugt sich ein Büchsen im  
 blauen Samtanzug über den Balkon und läßt  
 zur Belustigung der Menge kleine Papierflug-  
 zeuge herabgleiten, die in kühnen Spiralen  
 den Boden erreichen. Niemand interessiert  
 sich mehr für den Himmel, an dem die weißen  
 Kondensstreifen der in riesiger Höhe fliegen-  
 den Bomber sichtbar werden. Ähnliche Szenen  
 spielen sich häufig ab. Eine Woche später  
 aber entdeckte ich doch einen Unterschied:  
 Die „Schlangen“ vor den Kinos hatten sich zu-  
 gunsten Münchhausens verschoben. Vor dem  
 Riesenplakat hatten Hunderte von Franzosen  
 Aufstellung genommen. Offenbar hatte es sich  
 herumgesprochen, daß es sich lohne, an der  
 Fahrt zum Mond teilzunehmen. Dem tollen Ba-  
 ron konnten auch die Pariser nicht wider-  
 stehen.

## Kultur in unserer Zeit

**Dichtung**  
 Boccaccio-Manuskript für 320 000 Francs versteigert. Bei einer Pariser Versteigerung kam kürzlich ein seltenes Manuskript von Giovanni Boccaccio, dem Verfasser des berühmten Dekameron, zum Verkauf. Es ist französisch geschrieben, trägt den Titel „Le Premier volume du livre de Jehan de Boccaccio“ (Erster Band des Werkes des Giovanni Boccaccio) und berichtet über eigenartige Schicksale großer geschichtlicher Persönlichkeiten. Das mit reichen Miniaturen von unbekannter, aber sehr geübter Künstlerhand geschmückte Buch brachte, obwohl es nur auf 80 000 Franc geschätzt worden war, bei der Versteigerung nicht weniger als 320 000 Franc.

**Ins Serbische wurde „Hermann und Dorothea“**  
 Goethes übertragen, und zwar von Professor Dragomir Kostitsch; der von der Serbischen Literarischen Gesellschaft verlegte Band enthält ferner die „Pandora“ und einige Gedichte.

**Theater**  
 Curt Langenbecks „Treue“ uraufgeführt. Nach langem Schweigen ist Langenbeck mit seinem neuen Drama hervorgetreten, dem man großes Interesse entgegenbrachte. Langenbecks Drama „Treue“ ist eine Nachdichtung eines zwölfaktigen Bühnenwerkes des Japaners Takeda Izumo, der von 1688 bis 1756 lebte und in dem „Schatzhaus der Lehenstreue“ ein Ereignis seiner Zeit dramatisierte. Langenbeck hat das japanische Nationaldrama, das schon oft von Deutschen bearbeitet wurde, im ganzen nur als Rohstoff benutzt und vor allem hat er neben die Haupthandlung, die ganz von Männern getragen wird, und ein Lehrstück des japanischen Ritters genannt werden kann, eine erotische Nebenhandlung entwickelt.

**Hildegard Grethe** wurde die Rolle der Frau Lauretz in dem Ufa-Film „Via mala“ anvertraut und ihr damit in ihrer ersten großen Filmrolle eine dankbare Aufgabe gestellt.

## So wird es gemacht

Diese Begebenheit ereignete sich in einem Vorort des weltberühmten Sommeraufenthaltes Hinterbrunnbach in dem Jahr, in welchem dem Krauthäuser ein Strochob abgebrannt ist. In unregelmäßigem Zick-Zack und Schlangenlinien stapfte der Förster Niedermoser seinem trauten Heim zu, und fluchte über die verfluchte Kälte, die miserablen Schnee und das elendige Eis. Rundreise durch die drei „Restaurants“ von Hinterbrunnbach schien ihm nicht bekommen zu sein, denn erst nach einer guten Viertelstunde kam er glücklich zu seinem nahegelegenen Haus. An der Haustür zog er mit viel Mühe die Schuhe aus und marschierte vorsichtig in sein Schlafzimmer. Und siehe da, das Erhoffte, aber Unwahrscheinliche trat ein: sein Eheweib schlief den Schlaf der Gerechten. So schob er denn behutsam die Matratze unter das Bett und ging daran, sich auszuweiden. Alles verlief programmgemäß bis zur Verwechslung der silbernen Tabakdose zu Boden und die Frau Försterin unsanft aus ihren Traum riß. Entsetzt hielt Niedermoser den Atem an. Gähnd, aber drohend klang die Stimme seiner Frau Gemahlin: „Was ist denn



## Hinter dem Rücken seiner Frau aufgeschrieben und erzählt von Helmut Swoboda

mit dir schon wieder los?“ Zögernd stieß er hervor: „Es ist Zeit, daß ich zum Anstand gehe.“ Entsetzt fuhr seine Frau auf: „Bist du verrückt, Josef? Bei dem Wetter, in aller

## Mozart als Kritiker / Eine ereignisreiche Theatervorstellung in Berlin

—gt— Mozart wollte in Berlin und besuchte ein Theater, in dem gerade die „Entführung aus dem Serail“ gegeben wurde. Weil er nicht erkannt werden wollte, blieb er am Eingang des Parterre stehen, um sich einen Teil der Aufführung anzuhören. Dabei geriet er aber bald in eine wechselnde Erregung und freute sich das eine Mal über die besonders gute Wiedergabe einzelner Stellen, das andere Mal ärgerte er sich über die zu raschen Tempi sowie den schlechten Gesang einer Sängerin. Unterdessen trieb es ihn immer weiter nach vorne, dem Orchester zu. Da er sowohl seine Anerkennung wie auch sein Mißfallen in ungenierten Bemerkungen laut werden ließ, wurde das Publikum auf ihn aufmerksam. In seinen nicht gerade theaterfähigen Reisekleidern erkannte man ihn nicht, glaubte daher, es mit einem Narren zu tun zu haben und lachte ihn aus. Der Meister kümmerte sich nicht im geringsten darum und schenkte seine ganze Aufmerksamkeit den Vorgängen auf der Bühne und im Orchester. Es kam zur Arie des Pedrillo: „Frisch zum Kampfe, frisch zum Streite.“ Der Kapellmeister ließ eigenmächtig bei den oft wiederholten Worten

Herrgottsfürh, wo's noch nachtschwarz ist, auf Anstand! Denk doch an dein Podagra!“ Nach einer Sekunde überraschten Schweigens sagte Niedermoser harmlos und friedfertig: „Hast eigentlich recht, Malwine. Ich werd' mich wieder niederlegen.“ Und zog sich weiter aus. —gt—

„Nur ein feiger Tropf verzagt“ die zweiten Violinen statt des vorgeschriebenen D regelmäßig ein Dis greifen. Mozart glaubte erst, nicht richtig zu hören. Als er aber immer wieder den gleichen falschen Ton vernahm, eilte er nun vollends bis zum Orchester vor und schrie ganz laut: „Verfluchte Kerle, wollt ihr endlich D greifen!“ Nun war der Meister erkannt. Das Publikum bereitete ihm mitten in die Arie hinein einen stürmischen Empfang, und es dauerte ziemlich lange, bis die Ovation sich legte. Inzwischen aber waren Mozarts Anwesenheit im Hause sowie seine tadelnden Bemerkungen auch hinter der Bühne bekannt geworden, worüber sich die Darsteller ziemlich aufregten. Besonders jene Sängerin, deren Gesang ihm am meisten mißfallen hatte, weigerte sich, weiterzusingen, so lange er im Hause sei. Der Direktor war in arger Verlegenheit und versprach ihr Genugtuung, doch sie blieb bei ihrer Weigerung. Da die Pause schon allzu lange dauerte und das Publikum unruhig zu werden begann, wandte sich der Meister an einen der Musiker, durch den er die Ursache erfuhr. Kurz entschlossen eilte er hinter die Bühne und ließ sich in die Garderobe der

Sängerin führen, die er in Tränen aufgelöst fand. „Vergeben Sie, Madame,“ entschuldigte er sich, „mein Tadel galt nicht Ihrem Können, sondern nur dem, der diese Rolle mit Ihnen einstudiert hat. Für heute genügt es zwar, damit Sie's aber in Hinkunft ganz richtig machen, stelle ich mich morgen für eine Probe zur Verfügung.“ Damit war die Sängerin beruhigt und die Vorstellung konnte weitergehen. Nach der Aufführung tobte und raste das Publikum und wollte den Meister auf der Bühne sehen. Doch er war im ganzen Haus nicht mehr zu finden, denn so still, wie er gekommen war, hatte er sich wieder entfernt. Am nächsten Tage probte er mit der Sängerin stundenlang deren Partie, und als sie dieselbe endlich zu seiner vollen Zufriedenheit beherrschte, sagte er: „Madame, gestern mußte ich eine Notlüge gebrauchen. Sie haben wirklich unter aller Kritik gesungen und dauernd mit einem falschen Ton, deshalb habe ich das Theater verlassen. Heute würden zwar Sie mich befriedigen, aber ich will mich nicht mehr über die anderen ärgern.“

Franz Löser.

## Neue Bücher

**Ludwig Finckh:** Das goldene Erbe. Roman. Deutscher Volksverlag, München. Frisch und lebendig wie nur je erzählt hier der fast siebzehnjährige „Rosendoktor“, wie ein Dorf an seiner Sucht zu erben fast zugrunde ging und wie es wieder hochkam, als es sich zur Arbeit zurückbesann. Inmitten des von Gemütsliche erfüllten, humorvollen und von warmer Liebe zur schwäbischen Heimat besetzten Romans steht die Prachtgestalt des Gotthold Schurer, der aus einem Pfarrer ein Bauer wurde. Die Gewährsleute Mauser, der Dichter Josef Viktor Scheffel und der berühmte Entdecker des Prinzips von der Erhaltung der Energie Robert Mayer sind wichtige Nebenfiguren des trocknenden Romans. Adolf Kargel

# Tag in Litzmannstadt

## Feldpostmarderin erhält Todesstrafe

Die Sicherheit der Verbindung zwischen Front und Heimat durch die deutsche Feldpost ist zur Erhaltung einer starken Kriegsmoral als wichtiges Unterpfand des Endsieges eine unbedingte Notwendigkeit. Wer diese Sicherheit der Verbindung zwischen Front und Heimat mit frecher Hand stört, ist ein Volksschädling, der mit schärfster Bestrafung rechnen muß. Die Postfacharbeiterin Melida Kutschenreiter aus Görna wurde deshalb vom Sondergericht in Litzmannstadt zum Tode verurteilt, weil sie — trotz wiederholter Belehrungen und Ermahnungen — binnen kurzer Frist eine Anzahl Feldpostpäckchen entwendet und ihres Inhalts — meist Lebensmittel und Tabakwaren — beraubt hatte.

Verdunkelung: Von 18.40 bis 5.50 Uhr.

**Personennachweis in den Luftschutzgemeinschaften.** Der Polizeipräsident — als örtlicher Luftschutzleiter — teilt mit: Um bei Luftangriffen unnötige Bergungsarbeiten bei vermeintlich vermißten Personen zu vermeiden, andererseits aber auch den letzten tatsächlich Verschlungenen schnellste und tatkräftigste Hilfe gewähren zu können, ist es erforderlich, daß in jedem Haus oder in jeder Luftschutzgemeinschaft mindestens eine Person über die während des Angriffs tatsächlich vorhanden gewesenen Personen Auskunft geben kann. Es müssen deshalb alle Personen, die sich über Nacht nicht in ihrer Wohnung aufhalten und solche, die in einer fremden Wohnung übernachten, dem zuständigen Luftschutzwart oder dessen Vertreter entsprechende Mitteilung machen. Bei wiederholter, regelmäßiger Abwesenheit (z. B. bei regelmäßigen Nachtschichten) genügt eine einmalige Mitteilung. Ebenso müssen sich Personen, die während eines Luftangriffs nicht zu Hause waren, bei Einsturzschäden an ihrem Wohnhaus schnellstens bei ihrem Luftschutzwart oder dessen Vertreter oder dem zuständigen Luftschutzrevier melden, damit die weitere Nachsuche unter den Trümmern eingestellt werden kann. Wer nach Luftangriffen ohne Inanspruchnahme einer Obdachlosen-Sammelstelle seine Wohnung aufgibt und sich zu Verwandten oder Bekannten begibt, muß dieses unverzüglich dem zuständigen Polizeirevier anzeigen.

**Neue Dienststunden bei der Regierung.** Die Dienstzeit der Dienststelle des Regierungspräsidenten ist jetzt folgende: Montag und Dienstag von 7—17 Uhr; Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 7—16.30 Uhr; Sonnabend von 7—14 Uhr.

**Schaukochen.** Das Deutsche Frauenwerk veranstaltet am heutigen Donnerstag, 16.30 bzw. 19 Uhr beginnend, in der Adolf-Hitler-Straße 40 ein Schaukochen. Es werden diesmal gezeigt ein Roterüben-Gemüse, saure Leber, Grießschmarrn und eine Festtagstorte. Kostlöcher nicht vergessen!

## Romantische Musik im sechsten Sinfonie-Konzert

Winfried Zillig, 1905 in Würzburg geboren, Kapellmeister in Düsseldorf, 1. Kapellmeister in Essen und von 1940—1943 1. Operkapellmeister in Posen, ist vor allem als Opernkonzertmeister hervorgetreten und hat sich — nach den Opernwerken „Rosse“ (nach einem Text von Billinger) und „Das Opfer“ (nach einem Text von Billinger) und „Die Windsbraut“ (ebenfalls nach einem Text von Billinger), die 1941 in Leipzig uraufgeführt wurde und auch unter der Leitung des Komponisten in Posen gegeben wurde, einen Namen gemacht. Die „Romantische Sinfonie“, die Zillig am vergangenen Dienstag dirigierte, war ursprünglich für einen Rhein-Film gedacht, der aber niemals gedreht wurde, ist also, wenn wir das Wort richtig verstehen, illustrative Musik, die den Gang des großen Stromes von seinen Quellen bis zur Mündung ins weite Meer begleitet. Diese poetische Idee bedingt die freie Form und den romantischen Grundcharakter des Werkes. Romantisch ist die Art der thematischen Erfindung und — auf weite Strecken — die harmonische Einkleidung der Themen, modern dagegen die Instrumentierung, die der Komponist ganz hervorragend beherrscht. Von den feinsten Klangmischungen bis zu scharfen Kontrastierungen der verschiedenen Klanggruppen stehen dem Komponisten auf diesem Gebiet alle Mittel modernster Orchestrierungskunst zu Gebot und stellen das ausführende Orchester vor keine leichte Aufgabe, der unser Sinfonie-Orchester gut gerecht wurde.

Neue Romantik und alte Romantik: nach Zilligs „Romantischer Sinfonie“ Schumanns Konzertstück für Klavier und Orchester „Introduction und

## Wirtschaft der L. Z. Ein Faserstoff besser als Naturbaumwolle

Auch Frankreich ist von aller Einfuhr abgeschnitten, und die britische Blockade hat sich besonders auf dem Gebiet der Versorgung mit Textilfasern eine Zeitlang recht ungünstig ausgewirkt. Die Verhältnisse lagen nur insofern günstiger als in Deutschland, als Frankreich vor dem Kriege bedeutend besser als Deutschland versorgt war und infolgedessen weit größere Vorräte anhalten konnte als wir, die schon seit Jahren unter dem britischen Boykott standen. Dieser aus der Einfuhr aus den französischen Kolonien beruhende Überfluß an Textilfasern war aber auch die Ursache dafür, daß mit Ausnahme von Kunstseide das Interesse der französischen Textilindustrie für Kunstfasern recht gering war. Frankreich ist heute also im Wesentlichen bei der Versorgung mit Textilfasern auf Erzeugnisse des eigenen Bodens angewiesen, und das Interessante ist dabei, daß man bei den Versuchen zur Beschaffung von Austauschstoffen auf Erfahrungen zurückgreift, die zum Teil schon über dreißig Jahre zurückliegen. So hat die französische Staatsführung das Institut für Kolonialwirtschaft damit beauftragt, die Versuche fortzusetzen, die man im Jahre 1916 abgebrochen hatte. Als Ausgangsmaterial diente eine im fernen Osten beheimatete Faserpflanze aus der Familie der Nesselgewächse, die inzwischen in Frankreich unter dem Namen Ramie heimisch geworden war und die, da man damit nichts anfangen konnte, als Unkraut angesehen wurde. Die Laboratoriumsversuche sind nun in Frankreich abgeschlossen, und der vom Institut für Kolonialwirtschaft beauftragte Direktor für die Beschaffung von Textilfaser-Austauschstoffen konnte der Öffentlichkeit mitteilen, daß man jetzt an die industrielle Großfertigung, die auf Anordnung der Regierung mit höchster Beschleunigung durchgeführt werden soll, herangehen würde. Einer aus Fachleuten bestehenden Prüfungskommission wurden die ersten Garn- und Tuchproben aus dem neuen Stoff vorgelegt, und es wird betont, daß diese Proben einen hervorragenden Eindruck machten. Das gezeigte Garn hat große Ähnlichkeit mit der Baumwolle, ist im ungefärbten Zustand rein weiß, weich und von großer Geschmeidigkeit. An Reißfestigkeit soll es die Naturbaumwolle übertreffen. Die Gewebe aus dem neuen Garn erfüllen in bezug auf Haltbarkeit, Knitterfreiheit und Weichheit hohe Ansprüche und sollen Baumwollgeweben zumindest gleichwertig sein. Es wird behauptet, daß man auch in normalen Zeiten nicht wieder zu der Baumwolle als Rohstoff zurückkehren würde, da der neue Stoff, der aus rein französischen Rohstoffen und durch rein französische Arbeit ent-

## Kinder warten auf Betreuung / Schöne Frauenberufe

Menschen drängen sich vor einem Schaufenster in der Adolf-Hitler-Straße 56 Gerade lockert sich der Knäuel ein wenig und wir sehen ein anheimelndes Bild: Ein herziges Pärchen wird von einer Kindergärtnerin betreut und zu Bastelarbeiten angeleitet. Aus schlichtem Material werden hübsche Dinge gestaltet, die kleinen Finger in Gelenkigkeit geübt, der Beschäftigungstrieb zweckmäßig eingesetzt und schon in den ersten Kinderjahren zur Freude am Tun erzogen. Das wird später arbeitsfreudige Menschen im Beruf geben!

Diese „Momentaufnahme“ zeigt einen kleinen Ausschnitt aus der weitgespannten Tätigkeit der Kindergärtnerin. In sprechenden Fotos, die dies Bild umrahmen, sehen wir mehr davon, so u. a. wie sie Kinder in Sport und Bewegungsspiel anleitet, ihre Körperpflege betreut, sie fröhliche Lieder lehrt, die Kleinen schon früh an hausmütterliches Tun gewöhnt und systematische Freude am Schaffen weckt. Wir sehen ein schönes, gepflegtes Milieu, in dem es eine Freude ist, wirken zu dürfen.

Wir können aber auch ein Bild über die Ausbildung gewinnen, die in klaren Lettern sprechend aufgezeigt ist. Die Grundlage bildet — wie bei allen NSV-Berufen — die hauswirtschaftliche Vorbildung, in Pflichtjahr, häuslicher Lehre, Haushaltungsschule usw. erworben. Dann folgt die eigentliche Ausbildung: für die Volksschülerin in anderthalbjährigem Lehrgang zur Kinderpflegerin (Litzmannstadt) mit staatlicher Abschlußprüfung; für die Haupt- und Oberschülerin in zweijähriger Seminausbildung (Posen) zur Kindergärtnerin. Für Abiturientinnen gibt es einjährige Sonderlehrgänge.

## Kennen Sie die Wirbeltiere unserer engeren Heimat?

Soeben erschien, vom Oberbürgermeister der Stadt Litzmannstadt herausgegeben und vom Leiter des Naturkundemuseums Ernst Koepen bearbeitet, ein „Verzeichnis der im Naturkunde-Museum zu Litzmannstadt gesammelten, aufgestellten und beobachteten Wirbeltiere des Litzmannstädter Raumes“. Das Verzeichnis enthält die Wirbeltiere, die der Verfasser in der Zeit vom Juli 1940 bis Dezember 1943 im Tuschner Wald, in Baritsch bei Lask, in Rombin bei Wilkheim, in Wlchrow bei Lentschütz und in den Jagdrevieren der Stadt Litzmannstadt festgestellt und in unserem Naturkundemuseum aufgestellt hat. Wie der Verfasser in seiner Schrift bemerkt, ist bisher nur der kleinste Teil der Fauna Litzmannstadts erforscht. Die Sammlungen werden dauernd vervollständigt. Eine Ergänzung des Verzeichnisses wird veröffentlicht werden.

Das Verzeichnis ist das Ergebnis großen Fleißes im Sammeln und Bestimmen. Es gliedert sich in die Gruppen: Säugetiere, Vögel, Kriechtiere, Lurche, Fische. Ein Stichwort-

verzeichnis erleichtert die Benutzung des Heftes. Am zahlreichsten sind die Vögel vorhanden. Während das Verzeichnis der Säugetiere mit knapp vier Seiten auskommt, werden für die Aufzählung der Vögel nicht weniger als 21 Seiten benötigt. Es fehlen dem Museum noch der Baum- oder Edelmarder und der Stein- oder Hausmarder. Auch eine Wasser- ratte wurde bisher noch nicht erbeutet. Desgleichen fehlten dem Museum noch der Edelhirsch und das Reh. Hirsche gibt es bei uns noch in Wionczyn. Der bei uns seltene Trauerfliegenschäpper wird als vorhanden gemeldet, der Rotkopfwürger wird als nur beobachtet angeführt, desgleichen auch der Grüne Laubsänger, der Schwarzspecht, der Elsvogel, der Steinadler. Ein Uhu wurde in Ktery im Kreis Lentschütz geschossen, ein anderer in Smardzew gesehen. Eine Steppenweihe wurde bisher nur einmal beobachtet und auch erlegt. Aus Zeromin wurde ein Schwarzstorch gemeldet, es wurde aber noch nicht festgestellt, ob der seltene Vogel dort brütet. Bei Lentschütz wurde die im Museum vorhandene Zwerggans erlegt, aus dem gleichen Kreis stammen die beiden Speisenten. In Czereczyn wurden der Lappentaucher, in Baritsch der Alpenstrandläufer, in Sarnow der Bruchwasserläufer erlegt. In Zeromin wurde der bei uns selten beobachtete, in der arktischen Tundra lebende Mornellregenpfeifer, der durch das Buch des Schweden Bengt Berg „Mein Freund, der Regenpfeifer“ auch den Laien bekannt geworden ist, geschossen. Selten ist auch die in Sarnow erlegte kleine Raumböwe Nicht vorhanden ist die in Baritsch beobachtete Zwergmöwe. Das Museum besaß bisher auch noch keinen Kranich, obwohl solche bei Lentschütz und über Baritsch beobachtet wurden. Desgleichen fehlte auch noch die Wachtel.

Von den vorhandenen Kriechtieren (Vertebraten von sieben Arten) sind die Teichschildkröten selten. Eine wurde in Litzmannstadt erbeutet, drei wurden in einem Arm der Grabia beobachtet. Von den Lurchen sind im Museum Vertreter von zwölf Arten zu sehen. Von den Fischen besitzt das Museum Vertreter von acht Familien. Von den im Grabia-Bach vorhandenen Aalen hat das Museum noch keinen erbeutet. Nur einmal wurde in diesem Bach eine Goldschleie gefangen.

Die wichtige Veröffentlichung beweist, daß unser Gebiet eine sehr reiche Tierwelt besitzt. Es ist im Interesse der Wissenschaft zu wünschen, daß sie bald völlig erforscht werde.

Adolf Kargel  
Name und Anschrift nennen.  
30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich. G. B.

## Baumwollanbau in Mazedonien

Der Baumwollanbau in Mazedonien wird hauptsächlich in den Kreisen Welos, Doiran, Geggel, Schtip, Strumitza, Skopje, Ovschepole und Radowitsch betrieben. In letzter Zeit sind an Stelle anderer Bodenfrüchte Baumwollpflanzenversuche unternommen worden, die recht erfolgversprechend ausfielen. In diesem Zusammenhang wird bekannt, daß in den letzten zwei Jahren die Baumwollanbaufläche in Mazedonien vierzehnfach und durch Bodenverbesserungen eine Heftartstragungssteigerung von 20% erzielt wurde. In Mazedonien sind noch sehr umfangreiche Bodenverbesserungsarbeiten durchzuführen, zumal sehr viel Brachland vorhanden ist. Durch Meliorationen hofft man jährlich etwa 3000 ha für neue Baumwollplantagen zu gewinnen. Die noch zu gewinnende Bodenfläche wird mit etwa 10 000 ha geschätzt.

Preise für Behelfsartikel. Die Hersteller von Behelfsartikeln im Reichsgau Wartheland sind verpflichtet, ehe sie die Behelfsartikel zum Verkauf bringen, sich die Preise durch die Gauwirtschaftskammer Wartheland genehmigen zu lassen. Dem Antrag ist eine genaue Kalkulation beizufügen. Unter Behelfsartikeln sind zu verstehen: Kacheln, Wandsprüche aller Art, Preisblumen, Bilder, Aschenbecher, Tablett, Buchstützen, Lesezeichen, Serviettenringe, Holzsteller und Holzschalen mit Bemalung, Streichholzbehälter und Gegenstände, die in Aufmachung und Ausstattung den Anschein einer Kunstgewerbegestaltung erwecken.

Nachbau mittelfrüher Kartoffeln begrenzt. Vom Anbaujahr 1944 ab werden Bestände der mittelfrühen Kartoffelsorten Cuculus, Depesche, Direktor Johannesen, Flava, Frühwidel, Krebsfeste, Kaiserkrone, Lichtblick, Mittelfröhe, Olympia, Speisegold und Weltwunder nur in solchen Betrieben als anerkannter Nachbau anerkannt, die 1943 Bestände dieser Sorten angemeldet haben.

Wolfram in Schweden. In der Nähe von Norrköping wurde ein Wolframvorkommen festgestellt. Die Entdeckung verursachte große Aufmerksamkeit, da Wolfram in Schweden ein sehr seltenes Metall ist. Über den Umfang des Vorkommens liegen Untersuchungsresultate noch nicht vor. Bisher sind an der Fundstätte etwa 100 kg Roterz gefunden und eingeschmolzen worden.

Fehlende abgeschlossene Volksschulbildung kann im Vorbereitungsdienst der NSV (Litzmannstadt, Gartenstraße 22), nachgeholt, dort auch zur schulwissenschaftlichen Aufnahmeprüfung vorbereitet werden. An der Frauenfachschule, Adolf-Hitler-Straße 187, besteht die Möglichkeit der Ausbildung zur Kinderpflegerin. Ein neuer Lehrgang wird zu Ostern eröffnet. Dadurch ist die Ausbildung ohne besonders hohe Kosten möglich und die Mädel bleiben im Familienkreis. Auf dieser Ausbildung kann später der Lehrgang zur Kindergärtnerin aufgebaut werden. Und die Kindergärtnerin hat weitere Aufstiegsmöglichkeiten: nach dreijähriger Berufstätigkeit über eine einjährige Seminausbildung zur Jugendleiterin, ferner zur Werklehrerin mit einjährigem Lehrgang, zur Volkspflegerin mit zweijähriger Ausbildung, und zur Gymnastiklehrerin oder Musikerzieherin.

Die Kindergärten Litzmannstadts und des ganzen Gaues in Stadt und Land warten auf tüchtige, ausgebildete Kräfte. Und auch die kinderreichen Mütter freuen sich auf eine liebevolle, gelehrte Hilfe. In Kinderheimen jeder Art, in Kinderhorten usw. ist eine Fülle von Betätigungsmöglichkeiten gegeben. Die Bezahlung ist sehr gut. In jeder Beziehung findet die ausgebildete Kraft ein frohes und befriedigendes Tätigkeitsfeld, das unseren Mädeln große Freude schenkt. Dies zeigte sich auch bei der kürzlichen Jugendfilmstunde in dem lebendigen Interesse, das die Mädel den Bildern auf der Leinwand aus dem Schaffen der Kindergärtnerin entgegenbrachten. Wenn sie aber später selbst einmal Hausfrauen und Mütter geworden sind, läßt sich alles Gelernte im eigenen Heim verwerten. M. B.

## Das liest die Hausfrau

### Sparsam im Stoffverbrauch

dabei aber doch ansprechend in Schnitt und Form. Diese Kleider, die jedem Geschmack Rechnung tragen, vier Modelle werden im Schnitt mit zwei Armelvarianten gegeben. Beyer-Modell K 37161 (für 88 und 96 cm Oberweite). Für schlanke Gestalten bestimmt ist das schmale Kleid mit dem breiten zwischengetragenen Miederstück. Derlich etwa 2,70 m Stoff, 90 cm breit oder 1,85 m



von 130 cm Breite. Beyer-Modell K 37156 (für 88 und 96 cm Oberweite). Besonders neu an dem hochgeschulterten Kleid ist die breite Saumbiene. Erforderlich: 2,95 m Stoff, 90 cm breit oder 2,10 m Stoff von 130 cm Breite. Beyer-Modell K 37122 (für 84 und 92 cm Oberweite). Die Achselpassagen des jugendlichen Kleides sind mit breit abgesetzten Rändern auf den gerähten Ärmeln. Die losen Taschen wirken schobartig. Erforderlich: etwa 2 m Stoff, 130 cm breit oder 2,70 m Stoff von 130 cm Breite. Beyer-Modell K 37158 (für 92 und 100 cm Oberweite). Das einfache Kleid erhält durch die breit abgesetzten Ärmel in Leibchen und Rock und durch die verbreiterten Achseln Schmuck und Form. Erforderlich: 2,70 m Stoff, 90 cm breit oder 1,80 m Stoff von 130 cm Breite. Zeichnung: Maria Reith.

## Rundfunk vom Donnerstag

Reichsprogramm: 8—8.15 Uhr Hörn und halten: Kolbenheyers „Paracelus“. 16—17 Uhr Oper und Konzert. 17.15—18 Musik zur Unterhaltung bis 18.30 „Ein schönes Lied zur Abendstunde“, von Rundfunkspiel Berlin. 19.45—20 Prof. Hermannscher: Goethe und die Musik. 20.15—21.15 „Machete Oper von Verdi, 3. und 5. Akt. 21.15—22 Konzert Werke von Greta-Molt und Mozart. Deutschlandfunk: 17.15—18.30 Werke von Paul Breuer und Hard Münch. 20.15—22 Melodien aus Tonfilm, Singoperette.

## Hier spricht die NSDAP.

NSKK M/116. Reservestaffelsturm 2. Heute 19. Dienstabend Standard.

## L. Z.-Sport vom Tage

### Hamburgs HJ-Boxer voran

In einer weiteren Gruppenauscheidung deutschen Jugendmeisterschaft im Boxen schied Hamburgs Jugendboxer am besten ab. Die Sieger der Turniere in Schwerin waren: Die Toppe (Osthannover), Bantam: Hübner (Osthannover), Feder: Winterberg (Hamburg), Leicht: Stübbeck (Hamburg), Mittel: Kramer (Hamburg), Welter: Jansen (Mecklenburg), Halbschwergewicht: Schmidt (Mecklenburg).

### Meisterschaften der Gau

Die große Prüfung der deutschen Amateurböxer vor den im Monat April in Breslau zur Auscheidung anstehenden Titelkämpfern sind die Meisterschaften in den einzelnen Gauen. In fünf Gauen werden die Meisterschaften am 19. März veranstaltet. Es sind dies: Gau Westmark in Merlenburg, Oberschlesien in Schwientochowitz, Gau Wien in Wien, Osthannover in Wesermünde und Sachsen vorausichtlich in Dresden.

### Handball vor der Entscheidung

In der Staffel II von Niederschlesien ist Immanuelmann (Breslau) bei einer Punktzahl von 14:30 drei noch ausstehenden Spielen nicht mehr eingeordnet. In der Staffel I ist die Lage noch unklar, auch der Meister Reinecke Brieg kommt für die Endspiel noch in Frage. Im Wartheinland fiel, wie berichtet, die Vorentscheidung dem von DSC, Posen 4:1 gegen Polizei Litzmannstadt gewonnenen Spiel zugunsten der Posen. Das Rückspiel wird am 12. März ausgetragen.

### Helmig schwamm 1:02,4

Die überragende Leistung der ostpreussischen Hallen-Schwimmmeisterschaften in Königsberg, die 100-m-Krauzzeit von Orw. Helmig von 1:02,4. Der Memeler Kehren schwamm 100 m Brust 1:17,2 vor Marien (Königsberg) 1:18,2, über 200 m gewann der Hitlerjunge Treppke (Königsberg) 3:00,9. Ltn. Rese benötigte für 100 m Rücken 1:30,9. Bei den Frauen schwamm Frau Habicht Brust in 1:19,2, Gerda Graudejus (Allenstein) Kraul in 1:21,5.

## Litzmannstädter Kleinkunstabühnen und Lichtspielhäuser

### Apollo-Varieté

Das März-Programm des Apollo bietet seinen Gästen wiederum einen bunten, abwechslungsreichen Abend, farbenroh gemischt aus dem, was eine gute Kleinkunstabühne zu bringen vermag — Tanz, Akrobatik und heiteres Wort. Aus der Fülle der Darbietungen seien genannt der Original-Drahtseiltanz von Wittig, der drohliche Aufmachung mit technischem Können verbindet. Ein paar kecke Chansons aus Frauenmund leiten über zu den schönen, akrobatisch-tänzerischen Darbietungen von Lane und Jeanette in gewählten Kostümen, ein Damen-Duett von Klasse, zu dem sich dann ein fließend-rhythmischer indischer Tempeltanz gesellt — dieser tänzerische Teil des Programms insgesamt darf mit Recht als sein besonderer Anziehungspunkt gelten. Eine Leistung für sich stellt Florian, der „Traum aller Fußballspieler“ auf die Bretter, der in der erstaunlichen Behandlung des Balles allerdings seinesgleichen sucht. Ilona, eine Jongleuse auf rollender Kugel, zeigt ihre Tricks mit nie versagender Sicherheit; Kraft und Körperbeherrschung in Vollendung beweisen die beiden „Aronen“ in kühner Trapezarbeit an der Decke des Saales. Ernst Worlitz, der Humorist, plaudert zwischendurch fröhlich daher und hat man die neue trockene Pointe in seinem Köcher. Die drei Horonen schließlich turnen spielerisch-geschickt am fliegenden Reck, und ansprechend ist die musikalische Untermauerung. Der Beifall des vollen Hauses, der jeder Darbietung folgt, ist verdient.

Benno Wittke

### „Tolle Nacht“

Eigentlich sind es zwei Nächte, in denen sich eine Kabarettängerin die tollsten Dinge abspielen, alles aus Liebe. Aus Liebe auf den ersten Blick, alles drunter und drüber geht und die Mißverständnisse, Verwechslungen und mehrdeutigen Situationen die Liebenden endgültig auseinander gebracht haben, da löst sich doch noch alles in Wohlgefallen auf. So ebenso kecken wie unbeherrschbar mißtrauischen Mann spielt Gustav Fröhlich in seiner liebenswürdigen Art. Charmant und lieb ist seine Partnerin Marthe Harrell. In einer neuen Rolle übertrug Theo Lingen als ein in seine Schlägerängerin verliebter Orchesterdirigent. Ein Ehepaar, das verheiratet sein darf: Werner Stock und Hansi Kahl. Dieser von Theo Lingen gedrehte Tobisfilm läuft im „Capitol“.

### „Wenn ich König wäre“

Diesen großen Wunsch äußert oftmals der Monteur Heinrich (Victor de Kowa), der in der Fabrik König arbeitet und nun hofft, mit seiner Entdeckung dieses Wunsches näher gerückt zu sein. Die verschleierte Direktion läßt diesen „Rebell“ es zu verdanken, daß ihm der große Wunsch, einmal „König“ zu sein, in Erfüllung geht. Monteur darf einen Tag lang Generaldirektor der Fabrik sein. Der fieschen Sekretärin (Camilla Höpfer) die für ihn einen Magnet der Liebe darstellt, es zu verdanken, daß er aus diesem Märchen erwacht und es in die Wirklichkeit umsetzen kann. („Palast“)

Aus unserem Wartheland

Der Beruf als Eigenname

In unserem weiten Wartheland, in dem noch Ortschaften mit fremdklingenden Bezeichnungen gibt, gewinnen die Familiennamen besondere Bedeutung.

So sind dann bei uns die Eigennamen der Gruppe auch von öffentlichem Interesse. Wenn beispielsweise im befreiten Osten Bewohner Müller, Meier, Schulz heißen, so sind dies für unser Gebiet nicht allzu geläufige Namen aus irgendeiner Großstadt, bei deren Nennung man sich kaum etwas vorstellt, nein, bei uns sind dies bestimmte Berufsbezeichnungen für einen Teil der großen Landschafts hierhergekommene Bauern, deren Vorfahren schon durch Generationen Müller, Kuhnauern (Meierei) oder Dorfschulzen (Schulz) waren.

Diese Namen deuten immer auf den Ursprung als Bauernvolk hin. Sie bezeichnen oft außer dem Beruf auch den angestammten Ort. So trafen wir hier den Namen Altwasser an, ausgerechnet für eine Müllerfamilie, die schon seit urdenklicher Zeit in der Gegend von Litzmannstadt als Besitzer von Wassermühlen sitzt. In dem Gegensatz dazu könnte man den auch verbreiteten Namen Windmüller = Besitzer einer Windmühle stellen. Auch Ammüller bzw. Ammann ist zu finden, die den Wohnsitz in der Ebene, im Tal (Au) veranschaulichen. Es ergibt sich daraus, daß die Pflege und Erforschung der Familiennamen im Osten auch ein Stück guter Deutschensarbeit ist. Das Führen eines Sippenbuches ist somit eine selbstverständliche, weil deutsche Verpflichtung!

Aus Raucherleidenschaft gestraucht

Um seiner Raucherleidenschaft uneingeschränkt frönen zu können, beraubte der beim Postpostamt in Posen beschäftigte gewesene Martin Landgrebe mehrere Monate hindurch zahlreiche Feldpostsendungen, denen er fast ausschließlich Tabakwaren entnahm. Er ließ sich auch von seinem schändlichen Treiben nicht abhalten, obwohl er wußte, daß gegen Feldpostmarder die schwersten Strafen verhängt werden und ihm besser als manchem anderen bekannt war wie schmerzlich und niederdrückend es für den Mann an der Front sei, wenn die abgedanteten Liebesgaben ihr Ziel nicht erreichen: war er doch selbst im Ersten Weltkrieg U-Bootfahrer und hat jetzt zwei Jahre im Kampfe stehen! Das Sondergericht in Posen verhängte gegen Landgrebe als einzige gerechte Sühne die Todesstrafe.

Düsseldorfs Patengeschek an die Stadt Pabianitz

Bekanntlich hat das Patenschaftswerk des VDA die enge Verbundenheit zwischen den verschiedenen Gauen des Großdeutschen Reiches in kameradschaftlichster Weise gestärkt. Ost und Nord, Süd und West unseres Vaterlandes sind durch diese Patenschaftshilfe näher aneinandergerückt und verkörpern vereint die große Schicksals- und Leistungsgemeinschaft unserer Nation.



Das Ölgemälde des Kunstmalers Rudolf Kaster (Düsseldorf) „Familien-glück“ für den Festräum des Standesamtes in Pabianitz. (Repr. L.Z.)

Dabei ist es besonders erhebend, daß auch im 5. Kriegsjahr trotz mancher eigenen Sorge des Patengebietes dieses Eintreten für einander weiter wach geblieben ist. So hat jetzt gerade wieder die Stadt Düsseldorf, die ja schon wiederholt von niederrächtigten Terrorfliegern heimgesucht wurde, ein sichtbares Beispiel dafür gegeben, daß sie auch unter schwierigen Verhältnissen ihrer freudig übernommenen Patenschaft, die sie u. a. für den Kreis Lask antrat, nachkommt. So überbrachte jetzt der Düsseldorfener Kunstmalers Rudolf Kaster, der selbst bombenbeschädigt ist, im Auftrag des Düsseldorfener Oberbürgermeisters Dr. Haind der Stadt Pabianitz ein großes Ölgemälde für den Trauraum im Standesamt. Das 1 x 1,30 Meter große Bild dieses bewährten Malers, dessen Stärke auf der figurlichen Darstellung liegt, ist ganz dem Geiste des Festräumes angepaßt und stellt das Familienglück einer jungen Bauernfamilie im Osten dar.

Der Künstler schuf es nicht von ungefähr, sondern kam damit einem Wunsch des Bürgermeister der Stadtgemeinde Pabianitz, Dietrich, nach, der sich auf die Bitte von Düsseldorf hin für dies sinnvolle Geschenk entschied. Am gestrigen Mittwoch überreichte es nun der Kunstmalers namens der Stadt Düsseldorf der Patenstadt, deren Bürgermeister das Gemälde mit den Worten innigsten Dankes unter Betonung der innigen Kameradschaft zwischen West und Ost entgegennahm. Diese Ehrengabe ist der beste Ausdruck der ungebrochenen Lebensbeziehung unseres Volkes

auch im Bombengebiet und ein Beweis für seinen unbedingten Kampfwillen bis zum siegreichen Ende.

Dieses Lebenswillen hat Kunstmalers Kaster in einem erschütternden Bild aus eigenem Erleben heraus Ausdruck gegeben, das sich bezieht: „Martinsabend in Düsseldorf“. Das Bild zeigt den alten Brauch dieses Martinsabends, den großen Kinderfackelzug mit Tausenden von bunten Lampen, der die helle Freude der Kleinen zeigt, aber als große Kulisse dahinter das Werk blindwütiger Zerstörung, die Ruinen zerstörter Straßen. Durch diesen eindeutigen Gegensatz zwischen friedlichem Kinderspiel und düsterster Vernichtungswut unserer Feinde wird eindringlich das schändliche Beginnen der Feindmächte mit ihrem bewußten Bombenabwurf auf Frauen, Greise und Kinder wie auf Kultursstätten, an denen Düsseldorf so reich war, plastisch gebrandmarkt.

Der Maler des Pabianitzer Trauraum-Bildes war kürzlich auch auf der großen Kunstausstellung in Luxemburg mit einer Reihe bedeutender Werke vertreten, auf der bekanntlich auch wartheländische Maler Motive unserer Ostlandschaft zeigten. Augenblicklich folgt Rudolf Kaster einer Einladung unseres Gauleiters und Reichsstatthalters in die Lager der Schwarzmeerdeutschen, um das Charakteristische dieser glücklich zu uns heimgekehrten deutschen Menschen im Bilde festzuhalten. Auch diese Arbeit ist also ein Zeichen der inneren Verbundenheit zwischen Ost und West in schwerer, entscheidungsvoller Zeit.

Pabianitz

B. Dresdner Streichquartett kommt. Auf Betreiben des Kreiskulturtrags gibt das Dresdner Streichquartett am Dienstag, dem 14. d. M., in Pabianitz ein Konzert.

Keine Enteneier für Brutanlagen

Für das Jahr 1944 ist die Erbrütung von Enteneiern in Brutanlagen verboten. Dadurch wird die Aufzucht von Enten, die in den letzten Jahren stellenweise in außerordentlichem Maße gesteigert wurde, voraussichtlich auf eine erträgliche Zahl zurückgehen. Durch die gleiche Anordnung des Reichsbauernführers wird bestimmt, daß Brutanlagen nur bis zum 10. Juni 1944 benutzt werden dürfen. Mit Ablauf dieses Tages sind sämtliche Brutanlagen bis zur nächsten Brutperiode stillzulegen. Ferner dürfen die Brutanlagen nur für eine Einlage von höchstens 75% der nachweisbaren Menge an Hühnerbruteneiern des Jahres 1941 ausgenutzt werden. Betriebe, deren Errichtung oder Erweiterung erst nach Ablauf der Brutzeit 1941 genehmigt wurde, dürfen dieses nachträglich genehmigte Fassungsvermögen nur soweit ausnutzen, daß die Gesamteinlage an Hühnerbruteneiern in der Brutperiode 1944 einer Ausnutzung des Fassungsvermögens von höchstens 75% von jeder einzelnen Einlage entspricht. Diese letztere Beschränkung gilt nicht für anerkannte Vermehrungszuchten, soweit deren Bruteinlage ein Gesamt Fassungsvermögen von 40 000 Eiern nicht übersteigt. Der Reichsbauernführer kann Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Anordnung zulassen. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden mit Ordnungsstrafen bis zu 10 000 RM. im Einzelfall geahndet.

Kalisch

Die vielgestaltigen Aufgaben der NSV. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ fand im Deutschen Haus eine Feierstunde statt, auf der zunächst der Kreisamtsleiter der NSV, v. Mossakowski einen eingehenden Reichscharakterbericht über die bisherige Tätigkeit der NSV, im Kalischer Kreisgebiet gab. Er erinnerte dabei daran, daß das erste Entbindungshaus der NSV, im Gau in Stavenheim geschaffen worden und daß auch die zweite derartige Einrichtung in Schwarzwald nur einige Zeit später erfolgte. Auch die Errichtung eines Säuglingsheims für 80 Kinder in Kalisch wurde als besonders wirksame Arbeit im Rahmen des Hilfswerkes genannt. Außerdem stehen jetzt für „Mutter und Kind“ im Kreis 19 Hilfsstellen, 13 Zweigstellen und fünf Beratungsstellen zur Verfügung. Anschließend übermittelte der Gauhauptamtsleiter Steinhilber den Dank des Gauleiters für die Aufbauarbeit der NSV-Volkswohlfahrt im Kreis Kalisch. Er sprach dann über die Notwendigkeit eines starken und gesunden Nachwuchses für unsere Nation, die wieder ein wachsendes Volk werden müsse. Der Wille zum Kinde sei eine der wichtigen Voraussetzungen für den Fortbestand unseres Volkes. Mit festem Glauben an den Führer und den deutschen Endsieg gehe auch die kinderreiche Familie — und gerade diese — einer gesicherten Zukunft im Großdeutschen Reich entgegen.

THEATER

Stadt. Bühnen, Theater Moltkestr.
Freitag, den 9. 3., 17.45 Uhr
„Hamlet“. E-Miete. Teilverkauf.
Freitag, den 10. 3., 18.30 Uhr „Die verurteilte Braut“. H-Miete. Teilverkauf.
Freitag, den 11. 3., 18.30 Uhr Gastspiel Harald Kohn, Berlin „Frasquita“. Fr. Verk.
Freitag, den 12. 3., 14. „Hamlet“. Fr. Verk.
Freitag, den 12. 3., 19. Gastspiel Harald Kohn, Berlin „Der Vetter aus Dingsda“ Fr. Verk.

FILM THEATER

Casino - Adolf-Hitler-Straße 67.
Freitag, den 10. 3., 18.30 Uhr. 2. Woche. Freizeitspiel. „Wildvogel“. Ein netter Unterhaltungsfilm. Nur Sonntag 11.30 Uhr.
Freitag, den 12. 3., 19. Gastspiel Harald Kohn, Berlin „Der Vetter aus Dingsda“ Fr. Verk.

Freihaus - Lichtspielhaus

Freitag, den 10. 3., 18.30 Uhr. „Mädchen im Vorzimmer“.
Freitag, den 11. 3., 18.30 Uhr. „Reisebekanntschaft“.
Freitag, den 12. 3., 18.30 Uhr. „Die Julika“.

Löwenstadt - Filmtheater

Freitag, den 10. 3., 18.30 Uhr. „Die verurteilte Braut“.
Freitag, den 11. 3., 18.30 Uhr. „Die verurteilte Braut“.

Kabarett - Varieté

Kabarett „Tabarin“. Schlageterstr. 94.
Einlaß täglich 18 Uhr. Vorverkauf von 12-14 Uhr.

Volksbildungsstätte

Die Deutsche Arbeitsfront, Volksbildungsstätte in Freihaus: Deutschkurs zur Vervollkommenung in der Rechtschreibung, Dienstag, 19.45 Uhr, Oberschule, Bahnhofstr. 6. Meldungen sind sofort erforderlich.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung. Am 9. März 1944, vorm. 8 Uhr, werden in Wilkheim, Lutherstraße 23, 1. Schreibstisch, 1 Nußbaum, um 11 Uhr in Litzmannstadt, Gildenstr. 28, 1 runder Tisch, 1 Ausziehtisch, 1 Kleiderschrank, am 10. März 1944, vorm. 9 Uhr, in Litzmannstadt, Edelmetallweg 32, 1 Spiegel mit Untersatz, 1 Nachtschrankchen zum höchstzulässigen Gebot versteigert. Eberhardt, OOV., Spinnlinie 41.

Offene Stellen

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Ruf 11 65 81, sucht: Kraftfahrer, Kraftfahr-Anlernlinge, Kfr.-Meister u. -Handwerker, km. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Einsatz weitgehend nach Wunsch.
Großbetrieb sucht Meister, Ingenieure oder Betriebsleiter für: 1. moderne Härterei, 2. Lichtbogen-Schweißabteilung, 3. Arbeitsvorbereitung, 4. Zeitstudien (Refa), in Dauerstellung. Angebote erbeten unter A 2769 an L.Z.
Für eisenerarbeitenden Betrieb im Warthegau, Nähe Posen, deutscher Meister gesucht. Angebote an Werbedienst Rud. Posten, Wilhelmstr. 11, unter Nr. 3398.
Deutscher Tagespflöcker gesucht. Vorzusprechen in der Zeit von 8 bis 16 Uhr in der Trikotagen-Fabrik R. Stolper u. Co., Spinnlinie 66.
Ärterer, zuverlässiger, deutscher Pflöcker für Fabrikgrundstück zu möglichst sofortigem Antritt gesucht. Angebote unter A 2770 an L.Z.
Wir suchen für unseren Anzeigen-Schalter eine gewandte lange Dame zur Entgegennahme und Berechnung von Anzeigen. Einwandfrei-deutsches Wort und Schrift sowie Stenografie- und Schreibmaschinenelemente Voraussetzung. Aufsteigsmöglichkeiten vorhanden. Persönliche Vorstellung nach vorheriger fernmündlicher Vereinbarung unter Ruf 254-20, App. 19, oder schriftliche Bewerbungen bei der Anzeigenleitung der Litzmannstädter Ztg.

Kartellführer(in) für sofort von Industrie-

Unternehmen gesucht. Angebote unter 223 an L.Z.
Mehrere tüchtige Stenotypistinnen für aussichtsreiche Position in Litzmannstadt gesucht. Angebote unter H. G. 9024 an Ala, Hamburg 1.
Stenotypistin-Sekretärin sofort gesucht. Hans Lucke u. Co., Molkereimaschinen und Bedarf, Straße der 8. Armee 107, Fernruf 122-84.
Ein mittleres Unternehmen sucht eine Buchhalterin-Korrespondentin zu baldigem Antritt. Zeugnisabschriften mit Lichtbild und frühestem Eintrittstag unter 255 an L.Z.
Perfekte Buchhalterin für nebenberufliche Arbeit gesucht. Ang. u. 163 an L.Z.
Stenotypistin für halbe Tage oder stundenweise gesucht. Ang. u. 228 an L.Z.
Perfekte Stenotypistin gesucht. Franz Bodmann, Bauunternehmung, Adolf-Hitler-Straße 102a.
Von Behörde werden Kassensführerinnen, Stenotypistinnen auch Anfängerinnen und Bürohilfskräfte dringend gesucht. Aufsteigsmöglichkeiten vorhanden. Angebote unter A 2772 an L.Z.
Tüchtige Stenotypistin gesucht. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften unter 229 an L.Z.
Stenotypistin von Industrieunternehmen für sofort gesucht. Ang. u. 222 an L.Z.
Telefonistin mit Schreibmaschinenelementen und gutem Deutsch von Industrie sofort gesucht. Angebote unter 224 an L.Z.
Suche für meine 3 kleinen Kinder eine gelernte Kinderpflegerin. Angebote an Fernruf 148-24.
Suche sofort oder später ein deutsches selbständiges Mädchen (auch Kriegserweiterer) für den Haushalt, Geschäftshaus, 2 Kinder (4 u. 9 Jahre). Angebote unter 268 an L.Z.
Suche zuverlässige ältere deutsche oder russische Frau für den Tag zum Säugling und kleinen Haushalt. Angebote unter 257 an L.Z.
Wir suchen zu baldigem Eintritt eine ältere gewandte Sekretärin-Stenotypistin, evtl. auch für Halbtagsbeschäftigung. Angebote unter 211 an die L.Z. erbeten.

Stellengesuche

Suche Arbeitsgebiet im Generalgouvernement. Kenntnisse in Haupt- und Kassensbuchhaltung, Schreibmaschine und Stenografie sowie allen im Büro vorkommenden Arbeiten vorhanden. Eilangebote mit Gehaltsangaben erbeten Frau Marg. Mund, Müncheberg/Mark, Adolf-Hitler-Straße 102.
Bilanzien, Buchführung, laufende Aufsicht der Buchhaltung übernimmt erstklassiger Bilanzbuchhalter. Angebote unter 265 an L.Z. erbeten.
Ärterer Deutscher Mann sucht eine leichte Büroarbeit, Kassierer oder Magaziner. Angebote u. 274 an L.Z.
Kaufmann mit langjähriger Buchhaltungs- und Revisionspraxis, gute Umgangsformen, zuverlässig, sucht nur verantwortungsvollen Posten mit Reisezeitigkeit. Baldiger Antritt möglich. Angebote unter 260 an L.Z.
Junge Reichsdeutsche Frau sucht Vertrauensstellung als Kassiererin oder Verkäuferin. Kenntnisse in Büroarbeiten. Angebote u. 235 an L.Z.
Deutsche Frau sucht Stellung als Verkäuferin, mögl. Schuhgeschäft. Angebote unter 275 an L.Z.

Unterricht

Wer erteilt Schreibmaschinenunterricht privat? Angebote u. 280 an die L.Z.

Aufnahme in das Gymnasium. Anmelde-

termin von Volksschülern, die im September 1944 in die 1. Klasse der Deutschen Heimschule Kosen (Gymnasium für Jungen) übergelassen sollen, werden zum 1. April 1944 angenommen. Nach den Osterferien ist die Einrichtung von Förderkursen beabsichtigt. Der Leiter der Deutschen Heimschule Kosen/Wartheland.
Bewährter Lehrer für Nachhilfestunden, 4. Schuljahr, dringend gesucht. Fernruf 160-65.
Wer erteilt Mädel der fünften Oberschulklasse zweimal wöchentlich Nachhilfe in Mathematik und Englisch? Angebote unter 362 an Zeitungsvertr. Eichmann, Pabianitz, Schloßstr. 10.
Wer erteilt Nachhilfestunden in Englisch und Rechnen für Schülerin der 1. Kl. Hauptschule? Angebote unter 364 an Zeitungsvertr. Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße 10.

VERMIETUNGEN

Ein Zimmer zu vermieten Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 71/9.

MIETGESUCHE

Wer hilft mir deutsche alleinstehende Frauen und Männer unterzubringen? Suche laufend möblierte und Leerzimmer. Nur anständige solide Zimmer kommen in Frage. Angebote an Heilmann, Wasserring 2, Ruf 195-70.
Suche für Ehepaar ein größeres Leerzimmer in Vorort oder Stadtrand von Litzmannstadt, möglichst mit Kochgelegenheit. Angebote an Wohnungsvermittlung, Wasserring 2, Ruf 195-74.
Suche für leitende Angestellte in Litzmannstadt gut möblierte Zimmer. Angebote an Wohnungsvermittlung, Wasserring 2, Ruf 195-74.
Suche gut möbl. Zimmer. Angebote unter 270 an L.Z.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche sonnige 3-Zimmer-Wohnung, Hochparterre mit allen Bequemlichkeiten, westliches Villenviertel, Park- u. Straßenbahnlinie, gegen ähnliche in Stadtmitte. Angebote u. 141 an L.Z.
Sonnige 3-Zimmer-Wohnung (Neubau), mit Bad, Gas, Elektr., Zentralheizung und Gartenanteil gegen gleichwertige 5-Zimmer-Wohnung am Stadtrand zu tauschen gesucht. Ang. u. 157 an L.Z.
Biete eine schöne 3 1/2-Zimmer-Wohnung, Gas, Elektr., Zentralheizung, Bad usw., Einfamilienhaus, in Litzmannstadt; auch im Waldeschen gleich oder ähnliche; am liebsten Korbach. Angebote unter 172 an L.Z.
Tausche schöne 5 1/2-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten an der Adolf-Hitler-Str., 1. Stock; suche schöne 4 1/2-Zimmer-Wohnung mit Garten, auch Stadtrand, Fernruf 129-33 von 16-18 Uhr oder Angebote unter 199 an L.Z.
Tausche 3 Zimmer und Küche mit allen Bequemlichkeiten, Friederichsstraße am Deutschenplatz gegen 2 Zimmer und Küche mit Inzentollette, Gas, Nähe Arbeitsamt oder Zentrum, Ang. 198 L.Z.
Suche im Bergischen oder Oberbergischen eine 3-Zimmer-Wohnung, Biete 3 Zimmer und Küche Einfamilienhaus, Zentralheizung, Gas, Elektr., Fernruf usw. in Litzmannstadt. Angebote unter 173 an L.Z. erbeten.
Tausche 1 1/2-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas, in Litzmannstadt, gegen ähnliche in Götzenhagen, Zoppot, Danzig. Angebote unter 191 an L.Z.
Tausch Litzmannstadt - Breslau. Biete in Litzmannstadt 3,5-Zimmer-Wohnung mit Dame/Wohnung, Bad, no; suche gleichartige in Breslau. Angebote unter A 2771 an L.Z.

Tausche gr. 2-Zimmer-Wohnung, Moltke-

straße, gegen 2-3 Zimmer, auch Stadtrand, Ang. u. 90 an L.Z. erbeten.
Tausche 2 Zimmer und Küche mit Bad, Stadtmitte. Biete 2 Zimmer u. Küche mit Garten in Erzhäusern. Angebote unter 216 an die L.Z.
4-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad, Innenklosett (Nähe Zietenstr., Buschlinie), gegen gleichwertige oder auch kleinere Wohnung Nähe Friesenplatz sofort zu tauschen gesucht. Angebote unter 258 an L.Z.
Tausche meine schöne 3-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, Mitte Schlageterstraße, gegen gleichwertige 4-5-Zimmerwohnung mit Garten. Vergütige Umzugskosten. Angebote unter 234 an L.Z.

KAUFGESUCHE

Pistole, mögl. Walther, 7,65, von Waffenscheinhaber zu kaufen gesucht. Angebote unter 176 an L.Z.
Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Der Amtskommissar des Amtsbezirks Rulitz, Kreis Lask (Wartheland).

Schreibstisch, Küchenschiff, 2 Stühle,

2 Rührschnecken zu kaufen gesucht. Zuschriften unter 17 an L.Z.

VERLOREN

Verloren vom Eberschenweg durch Heintzpark, Linie 1 Schlüsselmaschine mit 3 Schlüsseln. Gegen Belohnung abzugeben Eberschenweg 10 oder anrufen 162-95.
ZUGELAUFEN
Schäferhund am 1. 3. zugehauen. Bitte abzuholen bei Malecki, Rheinhessenstraße 25.
VERSCHIEDENES
Ich bitte alle Flachsbanauer, die mir ihre Bestellungen aufgegeben haben, ihre Leinwand, die ich in allen Ausführungen — auch rot kariert, 80 cm und 130 cm breit — am Lager habe, abzuholen. Zugleich bitte ich diejenigen, die noch im Besitz von Berechtigungsbescheinigungen sind, mir diese baldigst mit der ausführlichen Bestellung zu übersenden. Hans Spiegel, Textilkauflhaus, Reichthal — Wartheland.
Wer stanz aus Eisenblech, etwa 2 mm stark, Teile in der Größe etwa 30 x 50 mm, monatlich etwa 30 bis 40 000 Stück? Notfalls nur Werkzeug gestellt. Angebote u. A 2670 an L.Z.
Leistungsfähige Fachfirma kann noch zusätzlich Montagearbeiten übernehmen; moderne Elektro-Schweiß- und Autogen-Schweißgeräte können gestellt werden. Ang. u. 121 an L.Z.
Suche intelligenten soliden Herrn zwecks Einrichtung eines Betriebes. Kapital vorhanden. Angebote u. 158 an L.Z.
Wer dreht aus Eisenbruchstangenmaterial Säulen, 6 mm, etwa 15 mm lang, einerseits mit Innengewinde M 3, monatlich 40 000 Stück? Außerdem 80 000 Buchsen aus Messing gezogen, 5 mm etwa 4 mm lang, mit einfacher laufender Bohrung, geeignet für Index oder Automaten? Angebote unter A 2671 an L.Z.
Achtung, Rotzuchtbeher! Aus meiner Hochzucht herbe ich einige gekörte Zuchtstullen und auch weibliches Zuchtmaterial abzugeben. Klostergrünpächter Bröcker, Ludwigshöhe, Post Golchen, über Demmin/Pomm.

Kreiskulturtrng Litzmannstadt NSG. Kraft durch Freude! Kreisdienststelle Litzmannstadt

Achtung!

Der für Sonnabend, d. 11. März 1944 in der Sporthalle am Hitlerjugend-Park angesetzte

V. Meisterabend

Liederabend mit dem Kammeränger Willy Domgraf-Falbaender wird auf einem späteren Termin verschoben. Die gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Bestellen Sie bitte jetzt

Ihr 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Los zur 11. Reichs-Lotterie - Ziehung ab 14. u. 15. April. Bischoff, Staatl. Lotterie-Einnahme, Litzmannstadt, Moltkestr. 112, Ruf 139 33

WERDE KRAFTFAHRER bei den Transporteinheiten Speer. Kostenlose Ausbildung. Vorbildliche Betreuung. Meldung bei allen Arbeitsämtern. Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion. Chef der Transporteinheiten.

Gießerei

für Lieferung von dünnwandigem Grauguß für Spezial-Luftschritzer in Stärken v. 5-10 mm Stückgewicht 10-250 kg für laufende Aufträge hoher Dringlichkeitstufe gesucht. Angeschlossene Beschlagschlosserei erwünscht, Modelle u. Formkisten werden zur Verfügung gestellt.

Heinrich Rosenbach, „Roha“ K. G., Posen 2, Telef. 6277

FAMILIENANZEIGEN

RENATE BRIGITTE. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen an: Erika Krell geb. Gutsch und Erwin Krell, z. Z. bei der Wehrmacht, Krankenhaus, Robert-Koch-Str.

Als Verlobte grüßen: JENNY DIESNER und Obergefr. FRANZ FLEGEL, z. Z. Res.-Lazarett.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, unser lieber Papi, mein liebes Enkelkind, Schwieger- und Schwager, der Wachmeister der Schutzpolizei Emil Tepper

am 23. 1. 1944 im Alter von 26 Jahren in treuer Pflichterfüllung bei den Kämpfen im Osten den Heldentod starb. Er folgte seinem jüngeren Bruder Robert Tepper.

In unsagbarem Herzeleid: Deine Dich nie vergessende Frau Erna Tepper, geb. Kleke, Gisela und Richard, die lieben Großeltern, Schwiegermutter und alle, die ihn lieb hatten.

Unsagbares Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Sohn und Bruder, der Getreite Helmut Agather

im blühenden Alter von 20 Jahren am 22. 1. 1944 sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland im Osten gab.

In tiefem unermesslichem Schmerz: Deine Dich nie vergessende Mutter Wanda Agather, geb. Miltsch, Schwester Irma, Großmutter, Tanten, Onkel und alle, die ihn lieb hatten.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser geliebter zweiter Sohn und Bruder, der Obergefreite Panzer-Grenadier Alfons Arndt

im Alter von 27 Jahren den Heldentod starb. Im Zeitraum von 2 Jahren gingen unsere zwei über alles geliebte tapfere Söhne und Brüder von uns und gaben ihr Leben dem Vaterland. Sie liebten uns einsam und in vielstem Schmerz zurück.

In tiefer Trauer: Seine geliebten Eltern August Arndt und Frau Albertine, geb. Friedrich, Geschwister sowie alle Verwandten und Bekannten.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber einziger Sohn und unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Nefle, der Obergefreite Erwin Schultz

inh. des EK 2. Kl., des Sturmabz. in Silber und des Verwundetenabzeichens in Schwarz

geb. 24. 5. 1920, im Osten am 20. 1. 1944 bei den schweren Abwehrkämpfen gefallen ist. Er ließ sein junges hoffnungsvolles Leben in treuer Pflichterfüllung.

In tiefer Trauer: Seine nie vergessenden Eltern Gottlieb Schultz und Frau Alma, geb. Seidel, drei Schwestern, drei Schwäger (z. Z. im Felde), Neffen u. alle, die ihn lieb hatten.

Nach Gottes heiligem Willen fiel im Osten am 9. 1. 1944 im starken Glauben an Deutschland und seine Zukunft mein lieber Mann, herzenguter Vater, Bruder und Schwager, der Oberbühler Paul Jeske

im Alter von 37 Jahren. Es verbleiben in tiefer Trauer: Die Gattin Linda, geb. Manusch, zwei Töchter Edith und Elisabeth, eine Schwester, Schwager (bei der Wehrmacht), und alle Verwandten und Bekannten.

In treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland opferte der 44-Mann Helmut Malle

in seinem blühenden 19. Lebensjahre am 6. Februar 1944 im Kampf gegen Heckschützen sein Leben. Er starb für seine Mutter, seine Geschwister und seinen geliebten Führer.

Nach Gottes ewigem Ratschluß verschied am 6. 3. 1944 um 23 Uhr nach langem schwerem Leiden in einem Lazarett mein innigstgeliebter Gatte, der treusorgende Vater meines Kindes, unser lieber, herzenguter, einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Nefle und Vetter, der Schütze Pg. Erich Reinhold Eichmann

inh. des Goldenen HJ-Abzeichens im hoffnungsvollen Alter von 27 Jahren. Die Trauerfeier unseres geliebten Verstorbenen findet am 10. 3. 1944 um 16 Uhr im Mausoleum des Deutschen Friedhofs in Pabianitz statt.

Die tiefgeliebte Familie: Lucie Eichmann, geb. Kullmann, als Gattin und Söhnchen Dieter, Reinhold und Wanda Eichmann als Eltern, Rudolf Kullmann als Schwiegervater sowie weitere Verwandte.

Schweres Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann, Vati seiner lieben Kinderchen, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter, der Obergefreite Zygmund Scheckert

geb. am 2. 2. 1913, am 23. 1. 1944 im Osten gefallen ist. In unsagbarem Schmerz: Deine Dich nie vergessende Gattin, Kinder Heinz und Egon, Eltern und alle, die Dich lieb hatten.

Schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein geliebter herzenguter Mann, der Obergefreite Robert Winante

geb. am 2. 1. 1907 in Prasin, am 10. 12. 1943 bei den schweren Kämpfen im Osten für Führer und Vaterland den Heldentod starb.

In tiefem Schmerz und Trauer: Deine Dich nie vergessende Gattin Wilhelmine Winante, geb. Seemann, sowie alle Verwandten. Groß-Domburka bei Löwenstadt, Kreis Litzmannstadt.

Am 6. 3. 1944 entschlief nach langer schwerer, mit viel Geduld ertragener Krankheit mein lieber Gatte, herzenguter Vater, treusorgender Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel Adolf Sturzbecher

im Alter von 36 Jahren. Die Beerdigung findet heute den 9. 3. 1944, um 15.30 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Gattin Eise Sturzbecher, geb. Rennpfeil, Sohn Waldemar, die Mutter nebst allen Verwandten und Bekannten.

Plötzlich und unerwartet entschlief nach kurzer schwerer Krankheit am 7. 3. 1944 meine innigstgeliebte Frau, unsere einzige Tochter Gertrud Putrah

geb. Alter, geb. am 27. 1. 1914 in Berlin. Die Beisetzung findet am Freitag, dem 10. März 1944, um 16 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs Gartenstr. aus statt.

In tiefer Trauer: Harry Putrah, Paul Alter und Frau als Eltern, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 50. Jemnitz-Anhalt.

Am 5. 3. 1944 starb mein Gatte, unser geliebter treusorgender Vater, der Schuhmachermeister August Klatt

im Alter von 56 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am 10. 3. 1944 um 14.30 Uhr von der Leichenhalle, Flotwellstr., aus auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Straße, statt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstaltthalter im Reichsgau Wartheland. Gültig im Reichsgau Wartheland: Abgabe von Roggengrütze auf Abschmelze der Mähtrekkarte. Zu den bisher zu Verteilung gelangten Nahrungsmitteln (Grieß, Hafer- und Gerstenaufgüsse sowie Hirse) tritt — abgesehen von Teigwaren — nunmehr noch Roggengrütze hinzu.

Der Reichsstaltthalter im Reichsgau Wartheland — Landesernährungsamt Abt. B. Anordnung über die Verfügungsbeschränkung über Kraftfahrzeuge, Kraftfahrzeuganhänger und Kraftfahrzeugteile und über die Genehmigungspflicht bei Standortverlegungen.

§ 1. Das Verfügungsrecht über Kraftfahrzeuge, Kraftfahrzeuganhänger sowie Teile derselben wird mit sofortiger Wirkung nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen beschränkt: 1. Rechtsgeschäfte über Kraftfahrzeuge (Kauf, Tausch, Miete, Leihe und Rechtsgeschäfte, die den gleichen wirtschaftlichen Zwecken dienen) sind ohne die schriftliche Genehmigung des Reichsstalthalters — Bevollmächtigten für den Nahverkehr — nichtig.

§ 2. Die Genehmigungen gemäß § 1 sind schriftlich über den zuständigen Landrat bzw. Oberbürgermeister, Fahrbereitschaftsleiter — bei dem Reichsstaltthalter — Bevollmächtigten für den Nahverkehr — zu beantragen.

§ 3. Diese Anordnung gilt nicht für Fahrzeuge der Wehrmacht, der Polizei, der Reichsbahn, des Reichspost, der Reichsbevollmächtigten für den Nahverkehr und Kraftfahrzeuganhänger sowie Teile davon, die von der Wehrmacht beschlagnahmt oder vorbeordert worden sind.

§ 4. Zuwerdungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 34 des Reichsleistungsgesetzes strafrechtlich verfolgt.

§ 5. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

§ 6. Die Anordnung über die Genehmigungspflicht der Verlegung des Standortes von Nutzkraftfahrzeugen vom 11. 11. 1940 (Verordnungsblatt des Reichsstalthalters im Reichsgau Wartheland 1940 S. 633) ist hierdurch überholt und wird aufgehoben.

Der Reichsstaltthalter im Reichsgau Wartheland. In Vertretung des Regierungspräsidenten: Reichsauer.

Der Regierungspräsident Litzmannstadt. Dienststellentragung der Dienststelle des Regierungspräsidenten: Montag und Dienstag von 7—17 Uhr; Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 7—16.30 Uhr; Sonnabend von 7—14 Uhr.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 90/44. Hausbrandversorgung für das Wirtschaftsjahr 1944/45. Ich gebe bekannt, daß für Litzmannstadt-Stadt kein Antragsformular ausgegeben werden. Die Brennstoffkarten werden voraussichtlich Ende März nach hier vorhandenen Unterlagen ausgegeben.

91/44. Ausgabe von Kochfleisch. Bei nachstehenden Fischkleinverteilern kommen ab sofort 250 g Kochfleisch auf den Abschnitt I der neuen Fischkarte zu Verteilung: Follak Alfons Nr. 1—950, Fritze Irma Nr. 1—2150, Gampe Robert Nr. 1—2280, Roth Irma Nr. 1—2000.

88/44. Beiträge zur Landwirtschaflichen Berufsgenossenschaft im Jahre 1943. Die Hebeliste über die im Jahre 1943 fälligen Beiträge zur Landwirtschaflichen Berufsgenossenschaft liegt in der Zeit vom 10. 3. bis 24. 3. 1944 einschließlich im Stadt. Versicherungsamt, Zietenstraße 54/III, Zimmer 10, zur Einsicht auf.

A. Impfzonen-Einteilung. 1. Zone: Stadtteil in der Begrenzung zwischen Gartenstraße — Bahnhofs — Alexanderhofstraße — Getto mit Impfbereich 1: Volksschule 13 — Hans-v.-Beesler-Straße 15; Impfbereich 2: Volksschule 10 — Alexanderhofstraße 124.

2. Zone: Stadtteil in der Begrenzung zwischen Alexanderhofstraße — Uhrmacherstraße — Häuserstraße — Senkweg — Hohensteiner Straße — Getto mit Impfbereich 1: Staatl. Oberschule — Schneestraße 8/10; Impfbereich 2: Staatl. Oberschule — Schneestraße 8/10.

3. Zone: Stadtteil in der Begrenzung zwischen Hohensteiner Straße — Distelgasse — Sonnseite — Skaldenweg — Schmelkreiterstraße mit Impfbereich 1: Volksschule 9 — Winzerweg 5/7; Impfbereich 2: Volksschule 9 — Winzerweg 5/7.

4. Zone: Stadtteil in der Begrenzung zwischen Breslauer Straße — Ostpreußenstraße — Heerstraße — Bahnhofs mit Impfbereich 1: Volksschule 34 — Heerstraße 30; Impfbereich 2: Volksschule 16 — Gumbinner Straße 11.

5. Zone: Stadtteil in der Begrenzung zwischen Heerstraße — Straßburger Linie — Bahnhofs mit Impfbereich 1: Volksschule 34 — Heerstraße 30; Impfbereich 2: Volksschule 34 — Heerstraße 30.

6. Zone: Stadtteil in der Begrenzung zwischen Königstraße — Ostseestraße — Olmeschwa — Grazer Straße — Bahnhofs mit Impfbereich 1: Volksschule 17 — Ammerseestraße 17; Impfbereich 2: Volksschule 17 — Ammerseestraße 17.

B. Impf-Termine. Die Impfungen finden täglich in der Zeit von 14—17 Uhr in nachstehenden Impfzonen und folgenden Tagen statt: Für die Impfzonen 2 und 4: 1. Impfung: 13., 14., 15., 16., 17. März 1944; 2. Impfung: 20., 21., 22., 23., 24. März 1944; 3. Impfung: 27., 28., 29., 30., 31. März 1944.

C. Allgemeines. a) Erstimpfung: Der Impfpflichtigen unterliegen alle Personen, die in den vorgenannten Impfzonen ihren ständigen Wohnsitz haben und bis zum 31. Dezember des laufenden Jahres das 10. Lebensjahr vollendet, das 60. Lebensjahr aber noch nicht überschritten haben.

b) Wiederimpfung: Alle Impfpflichtigen Personen, die innerhalb des abgelaufenen Impfljahres bereits eine dreimalige Typhusschutzimpfung erhalten haben, werden im laufenden Impfljahr nur einmal geimpft.

d) Impfgeld: Die Impfgelder für eine dreimalige Impfung betragen 1.— RM., die einmalige Impfung (Nachimpfung) 0.50 RM. Die Impfgelder sind bei der ersten Impfung im Impflokal zu bezahlen.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel — Bezirksuntergruppe Litzmannstadt. Wirtschaftskammer Litzmannstadt. Versammlung. Am Donnerstag, 9. 3. 1944, findet um 15 Uhr in der Aula der General- von-Briesen-Schule, Hermannstraße 123, eine Versammlung der nachstehenden Fachgruppen statt: Tabakwaren, Gesundheitspflege Chemie und Optik, Kraftfahrzeuge, Kraftstoffe, Maschinen, Rundfunk, Juwelen Gold- und Silberwaren, Uhren, Kohle. Das Erscheinen sämtlicher Einzelhandelskaufleute zu dieser Versammlung ist erforderlich.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. In den folgenden Orten ist die Mispelpest erloschen: Amtsbezirk Strickau; Florianow; Amtsbezirk Galkau; Bedon; Galkau; Amtsbezirk Löwenstadt; Kendziorki; All-Kotuschki; Amtsbezirk Puczniewska Wola. Die Spermaßnahmen werden aufgehoben.

Der Landrat des Kreises Lentschütz. Viehschutzpolizeiliche Anordnung. In der Hühnerbeständen der nachfolgenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest festgestellt worden: 1. Philipp Macharzki, 2. Mühlle Schlegel, 3. Fleischer Langewitz (sämtlich wohnhaft in Margretenberg, Amtsbezirk 7, 4. Gut Bogdanzew, Amtsbezirk Tum. Die Orte Margretenberg und Bogdanzew, Amtsbezirk Tum, Kreis Lentschütz, werden hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Das Sperrgebiet gelten die Bestimmungen meiner Viehschutzpolizeilichen Anordnungen zum Sperrgebiet zum Hühnerpest vom 25. 9. 1943, veröffentlicht Nr. 273 der Litzmannstädter Zeitung vom 30. 9. 1943.

Polizeiverordnung über die unschädliche Beseitigung von Tierkörpern, Tierkörperteilen und als genußtauglich befundene Lebensmittel tierischer Herkunft in singemeßer Anwendung des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. 6. 1931 und Grund des Viehschutzgesetzes vom 26. 6. 1909 (RGI. I S. 519), des Gesetzes über die Bekämpfung der Rinderpest vom 7. 4. 1869, des Fleischbeschaugesetzes vom 29. 10. 1940 (RGI. I S. 1463) und des Tierkörperbeseitigungsgesetzes vom 1. 2. 1939 (RGI. I S. 187) sowie der zu diesen Gesetzen erlassenen Ausführungsbestimmungen und Ergänzungen wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Litzmannstadt folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Im Landkreis Lentschütz müssen folgende Tierkörper und Tierkörperteile der Tierkörperbeseitigungsanstalt „Fleischmehlfabrik Ruda“ in Ruda bei Wierzbno (Alexandrow) zur Verwertung überlassen werden: a) Tierkörper und Tierkörperteile (Fleisch, Blut, Eingeweide) und, soweit das Abkühlen zulässig anzuzeigen, Hörner, Klauen, Haare usw.) verendet oder getöteter suchtenkrankter, suchtenverdächtigter Tiere (einschließlich des Wildes), deren unschädliche Beseitigung gesetzlich vorgeschrieben ist; b) sonstige Tierkörper und Tierkörperteile (Fleisch, Blut, Eingeweide) verendet und nicht zu Schlachtzwecken getöteter, to gebotener (auch ungeborener) nutzbarer Haustiere (Pferde, Esel, Maulmäuße, Tiere des Rindergeschlechts, Schweine, Schafe und Ziegen) und Wildes; c) bei der Fleischbeschau als genußtauglich beanstandetes Fleisch ganze Tierkörper einschließlich Haut, sofern diese wegen festgestellter Suchten ebenfalls zu vernichten sind.

§ 2. I. Alle im § 1 genannten Tierkörper, Tierkörperteile und das den unschädliche Fleisch sind durch die Besitzer oder diejenigen Personen, in die Obhut oder unter deren Aufsicht sich die Tiere usw. befinden, der zuständigen Ortspolizeibehörde (Bürgermeister, Amtskommissar) unverzüglich anzuzeigen. II. Anzeiger für hetrenlose Tierkörper usw. hat der Grundstückbesitzer oder Betriebsinhaber, beim Anfall solcher Tierkörper usw. auf öffentlichen Plätzen, Straßen und in Gewässern der Unterhaltspflichtige bzw. Stauberechtigter zu erstatten. III. Die Ortspolizeibehörde leitet alle bei ihr eingehenden Anzeigen unverzüglich an die Tierkörperbeseitigungsanstalt in Ruda weiter. Zur Vermeidung von Verwechslungen beim Vorliegen einer Suche oder eines Suchenverdachts sind hierbei Art der Suche, Tierart, Geschlecht, Farbe und Gewicht des Tierkörpers genau zu bezeichnen; auch sind vom Tierkörper bereits abgetrennte, abzuleifernde Teile besonders anzugeben.

§ 3. I. Die Tierkörperbeseitigungsanstalt „Fleischmehlfabrik Ruda“ in Ruda verpflichtet: 1. alle auf öffentlichen Plätzen, Straßen und Wegen liegenden Tierkörper unverzüglich; 2. alle Tierkörper suchtenkranker oder suchtenverdächtigter Tiere innerhalb von 15 Stunden; 3. alle suchtenkranken Tierkörper an Tierkörperteile im Sommerhalbjahr innerhalb 48 Stunden, im Winterhalbjahr innerhalb 72 Stunden nach Eingang der Meldung mittels Spezialtransportwagens abzuholen; 4. die mit einer anzeigepflichtigen Suche behaftet oder einer solchen verdächtig sind, dürfen erst nach Untersuchung durch den zuständigen Beamten der Tierkörperbeseitigungsanstalt in Ruda zur Verwertung abgeholt werden. II. Verzügliche Abholung und Beseitigung sind der im § 1 a—c aufgeführten Tierkörper zu werden unentgeltlich durchzuführen.

§ 4. I. Enthaltung, Öffnung und Zerlegung von Tierkörpern und die Entwertung von Teilen ist vor der Abholung an die Tierkörperbeseitigungsanstalt verboten. Das Verbot gilt nicht für die Zerlegung von Tieren durch den beamteten Tierkörperbeseitigungsanstalt, soweit diese zur Vermeidung von Verwechslungen von Tieren außerhalb der Tierkörperbeseitigungsanstalt berechtigt sind. II. Tierkörper und Tierkörperteile sind bis zum Abtransport so zu verpacken, daß weder für Menschen noch für Tiere ohne weiteres zugänglich sind. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß Blut oder sonstige Abgänge weder verstreut werden noch in Wasserläufe gelangen können. III. Bei der Abholung und Verladung Tierkörper hat der Tierbesitzer usw. unentgeltlich Hilfe zu leisten. Er ist besonders zur unentgeltlichen Hilfe bei Heranschaffung der Tierkörper aus besonders ungünstigen Gelände bis zum nächsten Kraftfahrzeuge befahrenen Sammelstelle verpflichtet.

§ 5. Zuwerdungen werden, soweit nach den gesetzlichen Bestimmungen keine höheren Strafen verhängt, mit Geldstrafe bis zu 150.— RM., im vermerkten Fall mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft.

§ 6. Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in amtlichen Bekanntmachungsblättern in Kraft. Lentschütz, 21. Januar 1944. Der Landrat: I. V. ger. Lelke.

Unfähigkeitserklärung. Der blaue Volksstammsausweis Nr. 204 139 für Karl Sch. geboren am 22. 4. 1906 in Pirschau, wohnhaft Pirschau 77, ist in Verlust gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Der Volksstammsausweis Nr. 162117 für Anton Pierszala, geb. am 10. 5. 1904, wohnhaft in Kempen, ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Kempen, den 3. März 1944.

Der Landrat des Kreises Lask. Für das Kohlenwirtschaftsjahr 1944/45 werden für die deutschen und polnischen Haushalte, gewerblichen Betriebe, Behörden, Dienststellen, Schulen usw. von den Kartenstellen der Bürgermeister, bzw. Amtskommissare neue Anträge auf Ausstellung von Brennstoffmaterial-Bezugskarten abgegeben. Die Anträge sind dort umgehend gegen Vorlage des Haushaltskassenabzuholen, leserlich auszufüllen und bis spätestens 13. 3. 1944 vom Hausbesitzer oder vom Hausverwalter bestelligt wieder dort einzureichen. Deutsche Hausbesitzer haben ebenfalls ein Antragsformular auszufüllen. Verwandte oder erworbene Kinder zählen jedoch nicht als Untermieter. Die werden als zum Haushalt gehörig betrachtet. Polnische Untermieter haben keinen Antrag zu stellen. Zahlen zu dem Haushalt, in dem sie wohnhaft sind. Bei verspäteter Abgabe Anträge erfolgt Kürzung der Zuteilungsmenge.

Der Landrat des Kreises Lask — Wirtschaftsamt. 1944/45 erfolgt ab heute im Wirtschaftsjahr, Alter Ring 2. Alles Nähere aus den Bekanntmachungen an den Anschlagstellen ersichtlich.

Der Oberbürgermeister Leslau. Zur Durchführung von Sühneverhandlungen streitige Rechtsangelegenheiten sind für den Stadtbereich die nachstehend aufgeführten Schiedsmänner gewählt und vom Landesgerichtspräsidenten bestätigt worden: Ortsgruppenbereich Leslau-Mitte: Schiedsmann: Oberststudiendirektor Gustav Rosenberg, wohnhaft in Leslau, Schulstraße 10; Stellvertreter: Schiedsmann: Kaufmann Heinrich Hagonah, wohnhaft in Leslau, Straße der SA. 20. Ortsgruppenbereich Leslau-Ost: Schiedsmann: Fabrikbesitzer Alexander Hordt, wohnhaft in Rheinlandsstraße 5/7; Stellvertreter: Schiedsmann: Lehrer Ignatius Kurland, wohnhaft in Leslau, Straße der SA. 33. Ortsgruppenbereich Leslau-West: Schiedsmann: Stadtspektor Martin Hutzsch, wohnhaft in Leslau, Siegfriedstraße 1; Stellvertreter: Schiedsmann: Reichsbahnbeamter Otto Sommer, wohnhaft in Leslau, Dortmund Straße 12. Die Amtseinführung und Vereidigung der Schiedsmänner erfolgte am 25. Februar 1944. Der Schiedsmann ist ein Organ der Rechtspflege. Seine Aufgabe besteht in gütlicher Schlichtung streitiger Rechtsangelegenheiten. Die örtliche Zuständigkeit des Schiedsmannes beschränkt sich auf den Ortsgruppenbereich, für welchen er bestellt wurde. Die Tätigkeit der Schiedsmänner in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ist auf vermögensrechtliche Ansprüche beschränkt. In Strafsachen darf der Schiedsmann nur bei den in § 380 der StPO. Nr. 33 d. Schiedsmannordnung genannten im Wege der Privatklage verfolgbaren Verbrechen tätig werden.

Leslau, den 28. Februar 1944. Der Oberbürgermeister — Rechtsanwalt.

Der Bürgermeister der Stadt Tuchingen. Zuweisung für Sommerwohnungen Sommerhäuser im Stadtbereich Tuchingen. Durch die in meinem Stadtbereich zum mehr zunehmende Wohnraumnot sehe ich mich gezwungen, ab sofort auf Grund der 3. Anordnung über Wohn- und Geschäftsraumverteilung sowie über den Wohnungsschutz vom 18. 5. 1943 §§. 1, 2, 3 und 21 auch auf die Sommerwohnungen und Sommerhäuser zurückzugreifen. Ab 15. 3. 1944 bedarf es daher einer solchen Zuweisung des Amtes für Raumbewirtschaftung beim Bezuge von Wohnungen aller Art, also auch von Sommerwohnungen und Sommerhäuser. Auch die Eigentümer der Sommerhäuser bedürfen einer solchen Zuweisung. Für bereits in Benutzung genommene Sommerwohnungen und Sommerhäuser muß die Zuweisung nachträglich eingeholt werden. Die Zuweisungen werden auf schriftlichen Antrag beim Bürgermeister — Amt für Raumbewirtschaftung, Ludendorffstraße 10, ausgegeben. In Zweifelsfällen werden dort weitere Auskünfte erteilt. Nach § 3 der 3. Anordnung über Wohn- und Geschäftsraumverteilung vom 18. 5. 1943 § 1 und § 33 d. Schiedsmannordnung genannten im Wege der Privatklage verfolgbaren Verbrechen tätig werden.

Tuchingen, den 7. März 1944. Der Bürgermeister der Stadt Tuchingen (Konstantynow) Amt für Raumbewirtschaftung.

Das Deutsche Rote Kreuz. Kreisstelle Ostrowo, ruft deutsche Frauen und Männer zum Mitarbeit auf. Die Kreisstelle Ostrowo beginnt Ende März 1944 wieder einen Grundausbildungslehrgang in der „Ersten Hilfe“. Deutsche Frauen und Männer, die gewillt sind, an dem Kurs teilzunehmen, wollen sich baldmöglichst an der DRK-Geschäftsstelle, Ostrowo, Preukenstraße 20, unter Vorlage eines sonalunwesens melden. Deutsches Rotes Kreuz, Kreisstelle Ostrowo.

Litzmannstädter Elektrische Straßenbahn, Aktiengesellschaft. Aktienumstellung. Wir bringen zur Kenntnis unserer Aktionäre, daß die durch Hauptversammlung vom 10. 12. 1943 genehmigte Umstellung der LES-Aktien nunmehr durchgeführt worden kann. Wir bitten, die Originalaktien, die als anerkannter Vorkriegsaktien durch die HTO. freigegeben wurden, in folgender Reihenfolge zur Umstellung an Reichsmarkwährung in unserer Geschäftsstelle, Litzstraße 6, Zimmer 10, den unten angeführten Tagen, in der Zeit von 9—12 Uhr, vorzulegen, und zu Buchstaben A B am 9. 3. 1944 Buchstaben N O P O R am 17. 3. 1944 C D E am 3. 3. 1944 am 17. 3. 1944 F G H am 13. 3. 1944 am 17. 3. 1944 I J K am 13. 3. 1944 am 17. 3. 1944 L M am 16. 3. 1944 am 17. 3. 1944

Antragsvordrucke für die Umstellung, die zugleich mit den unzustempelten Aktien eingereicht werden müssen, sind in der oben angeführten Geschäftsstelle in der Zeit von 9—15 Uhr zu haben. Der Vorstand.